

Galwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MONTAG, 2. JULI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 101

Waffenstillstandsvorschlag angenommen

Kommunistische Heeresleitung in Korea antwortet auf Aufforderung des UN-Oberbefehlshabers Ridgway

TOKIO. Die kommunistische Heeresleitung in Korea hat am Sonntag ein Waffenstillstandsangebot der UN angenommen. Die kommunistische Antwort, die vom Sender Peking verbreitet wurde, hat folgenden Wortlaut: „An General Ridgway, Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinten Nationen. Ihre Erklärung vom 30. Juni dieses Jahres, Friedensverhandlungen betreffend, ist eingelangt. Wir sind ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß wir bereit sind, mit Ihrem Beauftragten zu Gesprächen über die Beendigung der Kampfhandlungen und die Herstellung des Friedens zusammenzutreffen.“

Wir schlagen vor, daß der Ort der Zusammenkunft im Gebiet von Käsong am 38. Breitengrad liegen soll. Sollten Sie einverstanden sein, so sind unsere Beauftragten bereit, mit den Ihrigen zwischen 10. und 15. Juli 1951 zusammenzutreffen.

Gezeichnet Kim Ji Sung, Oberkommandierender der koreanischen Volksarmee; Peng Teh-huai, Kommandeur der chinesischen Freiwilligen.“

Die zustimmende Antwort der Kommunisten auf ein Waffenstillstandsangebot des UN-Oberbefehlshabers wurde vom Außen- und vom Verteidigungsministerium der USA sofort einer Prüfung unterzogen. Vorausgegangen war das Angebot des UN-Oberbefehlshabers Ridgway an den kommunistischen Oberkommandierenden in Korea, bevollmächtigte Vertreter zu den Waffenstillstandsverhandlungen zu entsenden. Als Ort der Verhandlungen wurde der Hafen Wonsan und das zurzeit noch unter Dampf in Pusan liegende dänische Lazarettsschiff „Jutlandia“ vorgeschlagen.

Nach Berichten aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen Washingtons werden die

Unterhändler der UN bei den Besprechungen folgendes fordern: Feuertätigkeit auf der gesamten Halbinsel; Errichtung einer neutralen Zone entlang der gegenwärtigen Kampffront in unmittelbarer Nähe des 38. Breitengrades; keine der beiden Parteien darf neue Verstärkung herbeiführen; zur Verhinderung einer Verletzung des Waffenstillstands wird eine Kommission eingesetzt, die freien Zugang sowohl zum gesamten nord- als auch zum süd-koreanischen Staatsgebiet haben muß; Austausch der Kriegsgefangenen im Verhältnis 1:1; Vorkehrungen für die Verwaltung der neutralen Zone; Sicherheitsvorkehrungen für die Kampftruppen und Fürsorge für die Flüchtlinge. Über diese Bedingungen finden zurzeit noch Besprechungen zwischen den Vertretern der 16 in Korea kämpfenden Nationen statt. Sie sind als vorläufiges Gerüst für die zu erwartenden Verhandlungen anzusehen.

In UN-Kreisen ist man nach dem Studium der kommunistischen Antwort optimistisch und erwartet, daß eine Waffenruhe zustande kommt. Maßgebliche Kreise Washingtons rechnen damit, daß Ridgway ermächtigt wird, die Ver-

handlungen im Raum von Käsong zu führen, sofern sie auch dort am Bord des dänischen Lazarettsschiffs stattfinden. In Washington wie in London begrüßte man allgemein die chinesisch-nordkoreanische Antwort, stellte aber gleichzeitig die Frage, ob die zehntägige Verzögerung für den Konferenzbeginn tatsächlich nötig sei. Allgemein wird mit einem Abflauen der Kämpfe in Korea gerechnet, was zum Teil schon eingetreten ist.

Bundeskanzler Adenauer erklärte am Sonntag: „Es ist ein ermutigendes Zeichen für die Erhaltung des Friedens, daß die Rotchinesen und die Nordkoreaner das Angebot für Waffenstillstandsverhandlungen angenommen haben. Ich hoffe, daß die weiteren Verhandlungen der UN von Erfolg begleitet sein werden.“

Walter-Elf ist Meister

Preußen Münster im Finale 2:1 besiegt

Im 40. deutschen Fußballendspiel gelang dem 1. FC Kaiserslautern zum erstenmal der große Wurf: In einem schönen Spiel im Berliner Olympiastadion vor 100 000 Zuschauern, das in der zweiten Halbzeit spannende Höhepunkte am laufenden Band hatte, behielten die Pfälzer über den westdeutschen Vertreter Preußen Münster mit 2:1 (0:0) die Oberhand.

Diesmal Polizei Hamburg

Auch im Handball fiel am Sonntag die Entscheidung: Im Endspiel siegte Polizei Hamburg über den Titelverteidiger Hassee-Winterbek überraschend hoch mit 12:4 Toren.

West-Süd-Toto: 1 0 - - 1 - 1 2 1 1 - 1

Bemerkungen zum Tage

Eine große Hoffnung

ez. Mit welcher Erleichterung begrüßt doch die gesamte westliche Welt die Annahme des UN-Waffenstillstandsvorschlags durch die Oberkommandierenden der Nordkoreaner und der „chinesischen Freiwilligen“! Oft genug ist hier verzeichnet worden, was dieses Korea bedeutet. Für das Land selbst Vernichtung, Zerstörung, Tod, für die westliche Welt gewaltige Rüstungsanstrengungen und im Gefolge einschneidende Preissteigerungen, die den Lebensstandard in allen Ländern senkten. Die kompakte Abwehraktion der UN und insbesondere der USA hat nunmehr den Ostblock dazu gezwungen, seine Angriffspläne zurückzustellen. So wird denn der Koreakrieg, wie wir hoffen, enden wie einstens die Berliner Blockade. Allerdings dürfte das im Hintergrund sich haltende Moskau dieses Mal davor gewarnt sein, weitere Provokationen an anderen Orten zu riskieren. Bedenklich erscheint uns nur, daß die kommunistische Zustimmung als Termin für die Verhandlungen den 10. und 15. Juli nennt, also immerhin noch ein Zeitraum von rund 14 Tagen verstreichen lassen will. Sollen auf alle Fälle militärische Umgruppierungen vorgenommen werden, um bei Scheitern der Verhandlungen den Krieg unter günstigeren Umständen, als zurzeit, fortsetzen zu können? Sofortige Feuertätigkeit und sofortige Verhandlungen, das hätte überzeugender gewirkt. Doch zu lange hat die um die Erhaltung des Friedens bangende Menschheit auf diese Verhandlungen gewartet, als daß die Hoffnung auf die Beendigung der Kämpfe in Korea nicht aufatmen ließe. Treten nach erfolgreichen Verhandlungen der Militärs auch baldigst die Diplomaten zu Besprechungen zusammen, dann ist viel, wenn nicht alles gewonnen, da die fortgesetzte Verstärkung der westlichen Abwehrkräfte zum Gleichgewicht von West und Ost führt und die Gefahr eines dritten Weltkriegs vermindert. Zeit gewonnen — alles gewonnen.

der sogenannten „Dritten Internationale“, der Komintern, im März 1919 in Moskau, wurde die sozialistische Arbeiterbewegung gespalten. Auch die nach dem Krieg im Mai 1923 erfolgte Neuformierung der internationalen sozialdemokratischen Parteien, bei der sich die Sozialisten der II. Internationale und der sogenannten „Wiener Internationale“ der unabhängigen deutschen Sozialdemokraten, der österreichischen und der schweizerischen sozialdemokratischen Partei zusammenschlossen und die als ein vierter Versuch einer großen sozialistischen Einigung angesehen werden konnte, wurde wiederum durch Krieg illusorisch. Nunmehr ist in Frankfurt zum fünften Male eine Phalanx der sozialistischen Parteien des Westens errichtet worden.

Diese Auferstehung der sozialistischen Internationale hat nicht nur organisatorische Bedeutung. Es handelt sich dabei zweifellos auch um eine Aktivierung der internationalen sozialistischen Arbeit, von der man bisher den Eindruck haben konnte, daß sich durch Unschlüssigkeit und durch nationale Propagandareden zur Fruchtlosigkeit verdammt sei. Seit 1904 hat sich das Gesicht der Welt geändert, und aus der eindeutigen Kampffront der Sozialistischen Internationale, die damals ausschließlich gegen den Kapitalismus gerichtet war, ist eine Zweifrontenstellung geworden, bei der als neuer Gegner der zum Dogmatismus und zur Diktatur entartete Sozialismus sowjetischer Prägung aufgetreten ist. Es bedurfte deshalb neuer „Marschbefehle“, wie sie in den sozialistischen Prinzipien, die heute beschlossen werden sollen, enthalten sind. Dr. Schumacher hatte recht, als er auf dem Frankfurter Sozialistenkongreß erklärte, daß die westliche Welt den Kommunismus nicht mit antibolschewistischen Deklamationen überwinden könne, sondern daß allein die Besserung der sozialen Verhältnisse die entscheidende Waffe sei. Das ist eine neue Erkenntnis, aber sie sollte erneut, von der ganzen Welt gehört werden.

Leistungsgemeinschaft

Bekanntnis zu innerbetrieblicher Zusammenarbeit

BOPPARD. Die Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer bekannte sich auf einer Tagung in Boppard zur innerbetrieblichen Zusammenarbeit. Diese könne jedoch nur in einem organischen Reifeprozess entstehen, der nicht durch starke gesetzliche Formulierungen abgetötet werden dürfe. Die Leistungsgemeinschaft des Betriebes erfordere die Schaffung einer Vertrauensgrundlage durch ständige gegenseitige Aussprache mit den Mitarbeitern und der Belegschaftsvertretung sowie durch laufende Unterrichtung der Belegschaft über das Geschehen im Betriebe, die Mitarbeit in allen für den Betrieb bedeutenden wirtschaftlichen Fragen, die Mitarbeit bei der Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern, die Mitverwaltung der sozialen Einrichtungen und eine vertraglich festgelegte Beteiligung der Mitarbeiter am Erfolg des Unternehmens. Mitberatung, Mitwirkung und Mitverwaltung der Mitarbeiter müßten von der Verantwortung gegenüber dem Unternehmen getragen sein, die betriebliche Leistungsgemeinschaft schließe die Mitwirkung Betriebsfremder aus.

„Echte Gliederung“

SIGMARINGEN. Führende CDU-Politiker aus Südbaden und Württemberg-Hohenzollern haben am Wochenende in Sigmaringen über die künftige Südweststaatspolitik der CDU beraten.

In einem Kommuniqué werden insbesondere zwei Punkte hervorgehoben. Danach müsse der Südweststaat eine „echte Gliederung“, das heißt eine noch stärkere verwaltungsmäßige Aufteilung nach kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten erhalten. Ferner wurde gefordert, daß sich die CDU-Landesverbände bald zu einer südwestdeutschen CDU zusammenschließen.

Stillegung der Oelproduktion?

Neue britische Note an Persien / Verhandlung vor Gerichtshof im Haag eröffnet

TEHERAN. Am Sonntag wurde die Produktion der Raffinerien in Abadan um 50 Prozent herabgesetzt.

Der britische Botschafter in Teheran überreichte am Samstag im persischen Außenministerium eine Note, in der festgestellt wurde, eine Fortsetzung der persischen Erdölpolitik werde bald zur Schließung der Ölraffinerien von Abadan führen. Die britischen Tankdampfer würden Abadan nicht mehr anlaufen, es sei bei der begrenzten Lagerkapazität bedeute, daß die Raffinerien einstellen ihren Betrieb einstellen müßten. Außenminister Morrison wies in der neuen Note wiederum darauf hin, daß die Tür zu Verhandlungen „auch zu so später Stunde“ noch offen stehe.

Großbritannien sehe die Besitzungen der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft solange als britisches Eigentum an, als vom Haager Gerichtshof keine andere Entscheidung gefällt worden sei.

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat am Samstagmorgen die Verhandlung im anglo-persischen Ölstreik eröffnet. Dem Gericht liegt ein britischer Antrag vor, gegen Persien eine einstweilige Verfügung zu erlassen, in der alle

Maßnahmen untersagt werden sollen, die den Konflikt verschärfen könnten. Die persische Regierung hat das Gericht aufgefordert, den britischen Antrag zurückzuweisen und sich in dem Konflikt für nicht zuständig zu erklären.

Der Haager Gerichtshof schloß noch am Samstag seine Vernehmungen zum Ölkonflikt ab. Für Großbritannien sprach Generalstaatsanwalt Sir Frank S o s t i e. Die persische Regierung hatte keinen offiziellen Vertreter entsandt. Das Gericht behielt sich das Recht vor, von beiden Parteien Unterlagen nachzufordern. Der Termin für eine Entscheidung über den britischen Antrag wird an beide Regierungen ergehen.

Bei einer der größten anti-britischen Demonstrationen, die bisher in Teheran stattfanden, forderte eine Versammlung von 10 000 Personen die Ersetzung der britischen Erdöltechniker durch sowjetische Ingenieure. Man nimmt an, daß die Demonstration von der verbotenen sowjetisch-orientierten Tudeh-Partei organisiert wurde.

Neue Steuergesetze in Kraft

BONN. Die am 1. Juli in Kraft getretenen neuen Steuergesetze wurden am vergangenen Wochenende im Bundesgesetzblatt verkündet. Die Änderungen des geltenden Steuerrechts — sie betreffen die Umsatzsteuer, die Beförderungssteuer, die Tabaksteuer, die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Zölle — bringen für die Steuerzahler in der Bundesrepublik zusammen eine jährliche Mehrbelastung von fast 2,7 Milliarden DM. Davon entfallen rund 1 Milliarde auf Einkommen- und Körperschaftsteuer, 1,35 Milliarden auf Umsatz- und Beförderungssteuer und 350 Millionen auf den Wegfall von Zollbegünstigungen.

Sozialistische Aktivität

lh. Der Gedanke einer internationalen Zusammenarbeit der Sozialisten wurde im Jahre 1864 mit der Gründung der I. Internationale, wobei Karl Marx die deutschen Arbeiter vertrat, erstmals verwirklicht. Methodische Gegensätze ließen 1872 auf der Haager Konferenz die I. Internationale zusammenbrechen. Die 1889 auf dem Pariser Marxistenkongreß gegründete II. Internationale, die sich vergeblich bemüht hatte, den Ausbruch des ersten Weltkrieges zu verhindern, wurde dessen Opfer. Mit der Bil-

Revolte in Thailand

Regierung wieder Herr der Lage

BANGKOK. Eine Revolte der thailändischen Marine — unter Beteiligung hoher Offiziere anderer Waffengattungen — gegen die von Armee und Luftwaffe unterstützte Regierung ist am Sonntag gescheitert. In der Hauptstadt Bangkok herrscht nach dem am Freitagabend ausgebrochenen blutigen Kämpfen wieder Ruhe. Ministerpräsident Pibul Songgram, der in der Nacht vom Freitag zum Samstag entführt wurde, hat am Samstag kurz vor Mitternacht sein Amt wieder übernommen. In Bangkok waren Straßenkämpfe ausgebrochen, nachdem die Marine eine Gegenregierung ausgerufen hatte. Dabei wurden Bomber und Artillerie eingesetzt. Die Zahl der ums Leben gekommenen Zivilisten soll sehr hoch sein. Nach Mitteilungen der Polizei sind die Initiatoren des Staatsstreiks geflohen, nachdem das größte thailändische Kriegsschiff, ein Kanonenboot und ein Torpedoboot nach Bombenangriffen gesunken sind.

Adenauer nach Washington?

BONN. Die amerikanische Regierung wird nach Agenturmeldungen Bundeskanzler Dr. Adenauer einladen, den USA einen Besuch abzustatten. Es wird angenommen, daß der amerikanische Hohe Kommissar McCloy bei seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten die Einladung überbringt. Von seiten des amerikanischen Außenministeriums wurde nach Meldungen aus Washington die Einladung weder — hert noch bestätigt.

50 Tote in Rocky-Mountains

DENVER (Colorado). Beim Absturz eines amerikanischen Passagierflugzeuges, das am Samstagmorgen in den Rocky-Mountains zerschellte, sind nach bisher vorliegenden Meldungen alle Insassen — 50 Menschen — ums Leben gekommen.



Ottmar Walter (links, halb liegend) köpft das stegbringende Tor für den 1. FC Kaiserslautern, der damit Deutscher Fußballmeister 1951 wurde. Preußens Torwart Mierzowski (links, liegend) und Verteidiger Schulte (Nr. 3) strecken sich vergebens.

Sozialisten formieren sich neu

Wiedereinrichtung der Sozialistischen Internationale

FRANKFURT. Der übers Wochenende in Frankfurt tagende achte Internationale Sozialistenkongress hat am Samstag die im Jahre 1864 in London gegründete Sozialistische Internationale neu gebildet. Es waren Delegierte aus 20 Ländern der westlichen Welt und Beobachter der saarländischen Sozialisten und zwölf meist osteuropäischer Exilparteien vertreten.

In einem einstimmig angenommenen Statut heißt es, daß die Sozialistische Internationale eine Vereinigung von Parteien ist, die für die Verwirklichung des demokratischen Sozialismus kämpfen. Ziel der Sozialistischen Internationale ist, die Beziehungen der ihr angeschlossenen Parteien untereinander zu verstärken und durch freie Übereinkommen weitestmöglich ihre politischen Auffassungen und Aktionen zu koordinieren. Die Erhaltung des Friedens wird besonders hervorgehoben.

Heute wird der Kongress der Sozialistischen Internationale über die sozialistische Prinzipienklärung Beschlüsse fassen. In dieser programmatischen Prinzipienklärung wird sowohl dem Kapitalismus als auch dem Kommunismus der Kampf angesagt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich die Kommunisten zu Unrecht auf sozialistische Tradition berufen, die sie in Wirklichkeit bis

zur Unkenntlichkeit verzerrten. Es gebe keinen Sozialismus ohne Freiheit. Der Sozialismus könne nur durch die Demokratie verwirklicht, die Demokratie nur durch den Sozialismus vollendet werden. In der Prinzipienklärung wird für eine sozialistische Planung plädiert, die nicht die Kollektivierung aller Produktionsmittel erfordere und die vereinbar sei mit der Existenz des Privateigentums beispielsweise in der Landwirtschaft, im Kleinhandel, im Handwerk und in der Klein- und Mittelindustrie. Außerdem wird in dem abschließenden Artikel „Internationale Demokratie“ die Überwindung

des Systems „uneingeschränkter nationaler Souveränität“ gefordert.

In einer Großkundgebung in der Frankfurter Festhalle trat die Sozialistische Internationale am Sonntag erstmals vor über 10 000 Zuhörern an die Öffentlichkeit. Führende Sozialisten aus elf Nationen sprachen über die Ziele und Erfolge des Sozialismus in der Welt. Der Vorsitzende der westdeutschen Sozialdemokratie, Dr. Schumacher, erklärte, die Sozialistische Internationale sei „frei in ihren Entschlüssen. Wir kennen weder ein Politbüro noch ein heiliges Offizium.“ Dr. Schumacher verwahrte sich dagegen, daß der kapitalistische Liberalismus mit der Sache der Freiheit gleichgesetzt werde. Die schärfste Waffe im Kampf gegen den sowjetischen Kommunismus seien soziale Tatsachen und nicht antibolschewistische Deklamationen.

Vier Millionen Opfer der Austreibung

Bundeskongress der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften

FRANKFURT. Der Bundeskongress der „Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften“ legte am Sonntag in der Frankfurter Paulskirche ein Bekenntnis zu Europa und zur alten Heimat im Osten ab.

Vizekanzler Blücher erklärte in einer Ansprache, ohne die Wiedervereinigung Deutschlands seien Frieden und Freiheit in der Welt nicht denkbar. Die Freiheit des Gewissens und des Rechts können nicht gerettet werden, wenn der heutige Zustand der deutschen Zerrissenheit erhalten bleibe. Ein vereinigtes Deutschland müsse wieder entstehen, damit die große europäische Gemeinschaft werden könne.

Die Heimatvertriebenen hätten durch den Verzicht auf Rache und Vergeltung und durch das Bekenntnis, für Europa arbeiten zu wollen, ein Stück moralische Wiedergutmachung geleistet. Das deutsche Volk, dem alle machtpolitischen Vorstellungen fern lägen, könne jedoch nicht darauf verzichten, an der endgültigen friedlichen Gestaltung dessen, was einmal im Osten und Südosten Europas werden solle, mitzuarbeiten. Die deutsche Bevölkerung könne keinen deutschen Staatsmann vertrauen, der nicht den Gedanken der Wiedervereinigung Deutschlands als höchstes Ziel in sich trage.

Für die Landsmannschaft Ostpreußen sprach Staatssekretär Dr. Schreiber vom Bundesvertriebenenministerium, für die Sudetendeutschen Dr. Lodgman, für die Deutschbalten de Vries. An der Feier nahmen außer Vizekanzler Blücher die Bundesminister Lukaschek und Kaiser, der Vorsitzende des Zentralverbands vertriebener Deutscher, Kather, der BHE-Vorsitzende Kraft, Vertreter des amerikanischen Hohen Kommissariats und der diplomatischen Missionen sowie der Länderregierungen und der Konfessionen teil.

Der Feier ging eine Ehrung der vier Millionen Toten voraus, die der Austreibung aus dem Osten zum Opfer fielen.

Europäische Papierkalamität

PARIS. Zeitungsverleger aus der Bundesrepublik, Österreich, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien und den Niederlanden erörtern bei einer Zusammenkunft in Paris die Papierversorgungslage ihrer Länder und fordern in drei Entschlüssen eine gerechtere Verteilung des Aufkommens an Zeitungspapier. In einer Resolution an die UNESCO stellten die Verleger fest, daß die Papierknappheit eine ausreichende Unterrichtung des Publikums gefährde und zugleich ihr finanzielles Gleichge-



wicht und damit ihre Unabhängigkeit bedrohe. Vieles könnte in der Versorgung der westeuropäischen Presse gebessert werden, wenn die OEEC beschließen würde, daß ein größerer Teil der europäischen Zeitungspapierproduktion in Europa selbst verbraucht werden müsse.

Unser Schaubild zeigt am Verbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1950, wie sehr gerade in der Bundesrepublik die Versorgung im argen liegt. Die Ziffern, die diesem Schaubild zugrunde liegen, stammen aus höchst offizieller Quelle; nämlich aus einer Statistik der UNESCO. Man vergleiche nur den Verbrauch je Kopf und Jahr in den USA mit 35,7 kg und den in der Bundesrepublik mit nur 4,7 kg, um die ganze Bedeutung des Mißverhältnisses zu erkennen.

Neue EZU-Quote 510 Millionen Dollar?

BONN. Mit einer Erhöhung der deutschen Kreditquote in der Europäischen Zahlungsunion (EZU) im Jahr 1951/52, das am 1. Juli 1951 begonnen hat, wird in unterrichteten Kreisen nunmehr fest gerechnet. Voraussichtlich wird die neue Quote auf 510 Millionen Dollar festgesetzt werden — gegenüber 320 Millionen Dollar im auslaufenden EZU-Jahr.

Im Mai höchster EZU-Handelsüberschuß

FRANKFURT. Die Bundesrepublik hat bei ihrer Maiabrechnung gegenüber der Europäischen Zahlungsunion mit 81,2 Millionen Dollar den weitestgehenden Nettoüberschuß aller Teilnehmerländer erreichen können, geht aus dem Monatsbericht der Bank deutscher Länder hervor.

Steuer auf Produzenten-Direktverkauf

BONN. Das Bundeskabinett verabschiedete eine Verordnung, nach der Erzeugerbetriebe, die die von ihnen produzierten Waren selbst im Einzelhandel vertreiben, eine zusätzliche Umsatzsteuer von 3 Prozent des Kleinverkaufspreises zu entrichten haben. Die Verordnung tritt zusammen mit dem neuen Umsatzsteuergesetz am 1. Juli in Kraft.

Die neue Saison der Radiowirtschaft

BONN. In diesem Jahr findet, wie der Fachverband der deutschen Rundfunkindustrie mitteilt, aus wirtschaftlichen Gründen keine Rundfunkausstellung statt. Die deutsche Radiowirtschaft hat in diesem Jahr bereits den 1. Juli als Beginn des neuen Rundfunkjahres festgelegt, um die starke Zusammenballung des Apparateverkaufs in den Monaten vor Weihnachten aufzulockern. Industrie und Handel erwarten auch für die Saison 1951/52 ein starkes Kaufinteresse; die neuen Geräte sind ab sofort bei den Radiohändlern zu sehen.

Dresden wird Zentrale

Pieck lehnt Amnestie ab

BERLIN. Sämtliche Sicherheitsorgane der Ostzone — der Staatssicherheitsdienst, die Volkspolizei, die staatliche Kontrollkommission, sowie die Sicherheitsorgane der östlichen Besatzungsmacht — sollen nach Verlautbarungen aus sowjetischen Regierungskreisen in Kürze ihren Hauptsitz nach Dresden verlegen, wodurch eine „stärkere Konzentration und Verbesserung der Aktionsfähigkeit dieser Organe“ erreicht werden soll. Auch die Parteikontrollkommission der SED wird nach Dresden umziehen. Der bisherige Sitz aller dieser Institutionen war Ostberlin. Von maßgebender Seite wurde behauptet, die unmittelbare Nähe Westberlins habe die Schlagkraft von Aktionen der Volkspolizei und des Staatssicherheitsdienstes gefährdet. In vielen Fällen sei es dem Westen gelungen, Einblick in die Planung der Aktionen zu erlangen und diese in ihrer Wirksamkeit zu beeinträchtigen. Die Sitzverlegung erfolge auf ausdrücklichen Wunsch der russischen Behörden.

Der Staatspräsident der Sowjetzone, Pieck, hat die Bitte des Evangelischen Bischofs von Berlin-Brandenburg, D. Dibelius, um Amnestie für chronisch erkrankte Häftlinge der Ostzone abgelehnt mit der Begründung, es sei nicht angängig, „Menschen, die sich eines Verbrechens schuldig machten und dafür bestraft wurden, vom Strafvollzug zu befreien“.

Anträge an den Landtag

BEBENHAUSEN. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Bezirksstelle Württemberg-Rohrenzollern, hat zusammen mit der SPD-Fraktion an den Landtag den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, „bei der Bundesregierung dahin zu wirken, daß die von ihr beschlossenen Preiserhöhungen, insbesondere von Milch, Butter, Brot, mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden“ und die Abteilung Preisaufsicht des Wirtschaftsministeriums des Landes anzuweisen, „mit allem Nachdruck jede Möglichkeit zu benutzen, um ein weiteres Ansteigen der Lebenshaltungskosten durch eine scharfe Überprüfung der Gesteuerungskosten für Nahrungsmittel und die wichtigsten Verbrauchsgüter des täglichen Bedarfs zu verhindern“. In einem weiteren Antrag setzen sich die Genannten für die Erhöhung der Krankenversicherungsbeitragsgrenze von 355 auf 600 DM pro Monat ein. Außerdem sollte die Einkommensgrenze für die Inanspruchnahme von Arbeitszeiterkennung bei öffentlichen Verkehrsmitteln allgemein auf 500 DM monatlich erhöht werden.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der in Tübingen wohnhafte Stuttgarter Korrespondent des kommunistischen Berliner Rundfunks, Walter Schulte, hat seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei erklärt. Schulte teilte einem dpa-Vertreter mit, daß er aus Gewissensgründen nicht länger einer Partei angehören könne, die den Menschen seiner inneren Freiheit beraube und ihn zum Mittel für die Verwirklichung der kommunistischen Weltrevolution degradiere.

FRANKFURT. Die Eisenbahner im Bundesgebiet sollen nach einer Einigung zwischen der Hauptverwaltung der Bundesbahn und der Gewerkschaft der Eisenbahner höhere Löhne und Teuerungszulagen erhalten. Ab 1. Juli ist vorgesehen, die Stundenlöhne um 10–14 Pfennig hinaufzusetzen.

HAMM. Der seit Ende Mai auf der Schachtanlage Heinrich Robert wütende Grubenbrand, der 17 Bergleute das Leben kostete, konnte bisher noch immer nicht gelöscht werden.

HANNOVER. Auf der Bundesgartenschau in Hannover wurde der 50 000. Besucher, ein junges Mädchen aus der Nähe von Hildesheim, mit einem Radioapparat beschenkt.

KIEL. Für die Beibehaltung der bisherigen Regierungskoalition zwischen dem deutschen Wahlblock (CDU, FDP, DP) und dem BHE in Schleswig-Holstein sprach sich der neue Ministerpräsident Friedrich Lübke (CDU) nach seiner Rückkehr von Verhandlungen mit Vertretern der Bundesregierung aus.

BERLIN. Die Arbeitsminister der Bundesländer trafen auf einer Tagung in Berlin dafür ein, schnellstens eine Bundesanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu errichten.

BERLIN. Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und Bischof von Berlin-Brandenburg, D. Otto Dibelius, befindet sich seit einigen Tagen in Griechenland, um dort an den Feierlichkeiten zum 1900-jährigen

Jubiläum des Beginns der Christianisierung Europas teilzunehmen.

BERLIN. Versorgungsminister Karl Hansmann und Finanzminister Hans Loch wurden am Sonntag auf dem vierten Parteitag der Ostzonen-LPD zu Parteivorsitzenden gewählt.

OSLO. Der Oberbefehlshaber der norwegischen Kriegsmarine, Vizeadmiral Danielsen, und sein Stabschef Hovdenak, sind von der norwegischen Regierung ihrer Posten entbunden worden, nachdem sie ihren Rücktritt mit der Begründung angekündigt hatten, der von der norwegischen Regierung bewilligte Marinehaushalt sei unzulänglich.

GENÈVE. Der Hauptausschuß der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hat am Samstag den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Ramadier zum neuen Vorsitzenden gewählt. Auf der Schlußsitzung der Tagung, die unter anderem die Wiederaufnahme Deutschlands und Japans brachte, wurde die Annahme einer Konvention über die tarifliche Gleichstellung von weiblichen und männlichen Arbeitskräften bei gleicher Arbeitsleistung beschlossen.

ROM. Der Vatikan hat alle Personen die an der Verhaftung, dem Gerichtsverfahren und der Verurteilung des ungarischen Erzbischofs Groesz beteiligt waren, exkommuniziert.

ROM. Die italienische Regierung hat der britischen Regierung die Villa Wolkonsky in Rom und die Villa Crispi in Neapel und der französischen Regierung die Villa Bonaparte in Rom übereignet; alle drei Grundstücke sind früheres deutsches Staatsgut. Vom italienischen Außenministerium wurde nachdrücklich festgestellt, daß hiermit lediglich die Bedingungen des Friedensvertrags erfüllt würden.

WASHINGTON. Der deutsche Geschäftsträger in Washington, Krekeler, eröffnete nunmehr seine Amtsräume in Washington in zwei Hotelzimmern. Sein Beglaubigungsschreiben wird er voraussichtlich in dieser Woche überreichen.

schlossen. „Geht es denn nicht? Für Dich ist es doch einerlei, ob ich jetzt oder später komme.“

„Natürlich, Andry.“

„Wo wirst Du mich einquartieren?“

„In meiner Nähe, nur ein paar Straßen weit. Dort bekomme ich für Dich ein Zimmer, es ist schon abgemacht.“

„Ist das Zimmer jederzeit verfügbar?“

„Ich hoffe, an sich hatte ich Dich für später angemeldet.“

„Weißt Du, Niels, ich möchte am liebsten schon heute kommen. Bitte, mache das möglich!“

„Aber Kerlchen, was hast Du bloß? Ist etwas nicht in Ordnung?“

„Sie umging die direkte Antwort, was ihn sofort beruhigte.“

„Niels, ich bitte Dich, laß mich heute kommen und sei lieb zu mir.“

„Ja — aber — eben fällt mir ein, daß heute ja ein Abend mit den Herren der Verkehrsschule und ein paar Piloten der Luftwaffe steigt. Da kann ich wirklich nicht im letzten Moment absagen.“

„Das macht nichts, geh nur hin, Niels!“

„Weißt Du was, Andry? Will ist geschäftlich in Berlin, der soll mit Dir in irgendein Theater gehen, da bist Du gut untergebracht. Ich mache mich zeitig frei und treffe Euch anschließend.“

„Fein. Freust Du Dich eigentlich gar kein bißchen, daß ich komme, Niels?“

„Nein, es ist mir ausgesprochen unangenehm“, sagte Merck lachend, „Du kleines Schaf.“

„Also um vier Uhr zwanzig am Anhalter Bahnhof.“

„Auf Wiedersehen, Andry! Küßchen an Detlev.“

Nachdenklich hängte sie ein. Nun waren die Würfel gefallen, sie hatte die Zügel wieder in die Hand genommen. Gewiß war diese Flucht — und um eine solche handelte es sich — nicht sehr mutig, wenn man es richtig bedachte eher ein Eingeständnis ihrer Schwäche, ihres mangelnden Vertrauens in sich selbst.

Aber gleichviel, mochte Tillmann denken, was er wollte, die Hauptsache war, daß sie aus seiner Nähe entkam, bis sie im Zusammenstoß mit Niels die alte Kraft und Festigkeit wiedergefunden hatte. Sie füllte die Zeit, bis sie mit Detlev zum Kinderheim gehen konnte, damit aus, an Tillmann zu schreiben. Lange saß sie unschlüssig vor dem leeren Bogen. Schon die Anrede bereitete ihr Schwierigkeiten, schließlich unterließ sie sie ganz.

Schreiben ist die Methode der Feigen“, dachte sie in bitterer Selbstverspottung. „Wäre ich noch die gleiche, die ich gestern um diese Zeit war, so würde ich ruhig und sicher mit ihm sprechen, aber das kann ich jetzt nicht mehr. Dieser unselige Kuß steht zwischen uns, Tillmann hat für mich aufgehört, irgendein Mann zu sein. Schon, daß ich ihm wegen seiner Überrumpelung nicht böse sein kann, ist schlimm, aber weiß ich denn bei dem Zustand, in dem ich mich gestern befand, ob ich ihn nicht unbewußt herausgefordert habe? Ich will nicht auf seine Kosten ungerecht sein. Jedenfalls gibt es für mich nach dieser unerwarteten Erfahrung nur einen Weg: zu Niels, und Gott möge mir beistehen, daß ich ihn so finde, wie ich ihn finden muß.“

Das Briefchen an Tillmann hatte schließlich folgenden Wortlaut: „Ich fahre heute dorthin, wohin ich gehöre: zu meinem Mann. Warten Sie nicht auf eine Rückkehr, ich appelliere an Ihre Ritterlichkeit und bitte Sie, unsere gestrige Verirrung zu vergessen. Wir dürfen uns nie wieder begegnen.“

Andrea Merck.“

Nach diesen Zeilen fühlte sie sich etwas erleichtert und, vor sich selbst gerechtfertigt. Straucheln konnte jeder Mensch, die Hauptsache war, daß er dann entschlossen auf den richtigen Weg zurückkehrte, und genau das war es, was sie tun wollte.

Um Tillmann, den sie allerdings noch nie vor dem Mittagessen getroffen hatte, sicher zu entgehen, ließ sie das Frühstück auf dem Zimmer servieren. Detlev, der schon zweimal mit ihr im Kinderheim gewesen war, nahm

die plötzliche Eröffnung, daß er jetzt für ein paar Tage dorthin käme, nicht tragisch. Er war an zeitweilige Trennung von seiner Mutter gewöhnt, und das Zusammensein mit so vielen anderen Kindern in einem großen Garten, wo es Schaukeln, Wippen und alle möglichen Fahrzeuge gab, schien ihm ganz verlockend. Andrea wunderte sich oft darüber, wie stark in dem Kinde, das ganz ihr frühliches, lebhaftes Temperament besaß, doch auch Niels kühle Vernunft entwickelt war.

Obwohl sie Tillmann für einen Langschläfer hielt, sah sie sich ängstlich nach allen Seiten um, als sie mit dem Jungen auf den Strandweg hinaustrat. Beim Postamt warf sie den Brief in den Kasten, Tillmann würde ihn mittags neben seinem Teller finden. Sie gelangte unangefochten ins Dorf.

Im Kinderheim gab es eine unvorhergesehene Schwierigkeit. Man hatte Detlev erst für später erwartet und nur für vier Tage ein Bettchen frei. Diese Tatsache beschränkte zeitlich Andreas Berliner Ausflug kategorisch. Daß sie dieses kleine Hindernis ganz aus der Fassung brachte, machte ihr erst bewußt, in welchem Zustand sich ihre Nerven befanden. Sie versprach, Detlevs kleinen Koffer noch am Vormittag schicken zu lassen, und verabschiedete sich fast zerstreut von ihrem Kinde, als hätte sie hier nur eine notwendige Pflicht erledigt. Seit ihrem überraschenden Erlebnis war sie ganz im Bann eigener Gefühle. Sie spürte sich weniger als sonst im Zusammenhang mit den Menschen, die sie liebte, und stärker als Einzelwesen mit eigenen Wünschen, eigener Sehnsucht und höchst eigenen Kämpfen.

Die Notwendigkeit zu größter Eile erwies sich bald als wohlthätig. Während sie ihren Koffer packte, mußte sie sich auf ihr Tun konzentrieren und hatte keine Zeit, die Gedanken abschweifen zu lassen. Erst nachher auf dem Schiff, das sie mit knapper Not erreichte, felen sie wieder über sie her, und schmerzliche Traurigkeit nahm von ihr Besitz.

(Fortsetzung folgt)

Der verschlossene MUND
Roman von Doris Eicke
Alle Rechte Verlagshaus Reutlingen

Als sie gleich darauf in einem letzten Kraftaufwand hinter ihre Türe flüchtete, fiel sie halb ohnmächtig vor Erregung auf ihr Bett. Eine nie gekannte entsetzliche Angst vor sich selber erfüllte sie plötzlich. Sie hatte bisher mit einer übertrieben Sicherheit geglaubt, daß es keine Versuchung für sie gäbe, daß sie ihrer selbst ganz sicher sei. Jetzt hatte sie zum erstenmal gespürt, was es heißt, wenn Wille und Sinne getrennte Wege gehen. Sie hatte doch den aufrichtigen Willen, Niels treu zu sein, und konnte es doch nicht hindern, daß sie den leidenschaftlichen Kuß dieses fremden Mannes wie eine fast unwiderstehliche Lokung empfand. Wie viele Jahre war es her, daß Niels sie so in den Armen gehalten?

Mit zitternden Händen kleidete Andrea sich aus. Sie fühlte sich erniedrigt vor sich selber, um ihr gutes Vertrauen in die eigene sittliche Kraft betrogen und schaute, als sie ihr Haar büstete, mit Abscheu im Spiegel in ihr blaues, zuckendes Gesicht mit den brennenden Augen und dem blutrot geküßten Mund.

Am darauffolgenden Morgen, früh um sieben Uhr, wurde Niels Merck von seinen Berliner Wirtsleuten ans Telefon gerufen. Mit Staunen vernahm er Andrys Stimme am Apparat.

„So früh schon auf? Ist etwas passiert?“ fragte er erschrocken. „Nein — nein, ich wollte Dich nur noch erreichen, bevor Du aus dem Hause gehst. Sag, Niels, ist es noch immer nicht so weit, daß ich kommen könnte?“

Bauern nicht zufriedengestellt

Protest gegen Erklärung von Landwirtschaftsminister Niklas
Von unserer Bonner Redaktion

BONN. „Die Bundesregierung sieht die Rhöndorfer Forderung der Landwirtschaft als erfüllt an“, hat Bundesernährungsminister Niklas am 29. Juni vor der Presse erklärt. Die Reaktion der Landwirtschaft ließ nicht lange auf sich warten und liegt jetzt in der Gestalt eines Protestes gegen die Worte des Bundesministers vor. Der Deutsche Bauernverband, der sich einmal mehr zum Sprecher der westdeutschen Landwirte macht, erklärt folgendes: „Die von Dr. Adenauer versprochene Aufklärung des Volkes über die Lage der Landwirtschaft ist nicht erfolgt. Es wurde kein rentables Agrarpreisniveau mit Hilfe eines Paritätspreissystems geschaffen. Statt Mindestpreise für Milch und Butter sind Höchstpreise festgesetzt worden und statt der Herstellung eines angemessenen Verhältnisses des Brotgetreides zum Futtermittelgetreidepreis ist der Getreidepreis zu einem Zeitpunkt erhöht worden, wo die bäuerliche Wirtschaft kaum noch über Brotgetreide verfügt.“

Was den Schutz der standortgerechten Erzeugung, insbesondere bei Gemüse und Obst betrifft, habe die Regierung das Gegenteil der Maßnahmen getan, die Dr. Adenauer in Rhöndorf versprochen. Schließlich sei nichts geschehen, um die steuerliche Belastung der Landwirtschaft auf „das gebotene Maß“ zu beschränken. In Kreisen des Bonner Parlaments hat diese scharfe Stellungnahme des Bauernverbandes um so mehr Aufsehen erregt, als Minister Niklas immer wieder darauf hingewiesen hat, daß er sich bei seiner Politik in Übereinstimmung mit den Organisationen der Landwirtschaft befindet.

Die Bundesregierung sehe ihr in Rhöndorf gegebenes Versprechen an die Landwirtschaft als erfüllt an, erklärte Minister Niklas am vergangenen Wochenende auf einer Pressekonferenz. Es habe sich um eine Korrektur der Preisverzerrung in der Landwirtschaft gegenüber der Industrie gehandelt, die weitgehend ausgeglichen worden sei. Die Erhöhung der Getreide- und der Milchpreise sowie die Hinaufsetzung der Zuckerrübenpreise in der neuen

Erntesaison hätten der Landwirtschaft teilweise eine Lohnerhöhung um 15 bis 20 Prozent ermöglicht.

Der Schweinebestand sei im vergangenen Jahr um 2,5 Prozent gestiegen, so daß Deutschland nunmehr noch 10 Prozent seines Bedarfs einzuführen brauche. Gegenwärtig würden genaue Erhebungen über Zuckerhortungen angestellt. Man hoffe im Juli und August je 140 000 t freigeben zu können.

Niklas versicherte, daß der Anschluß an die nächste Getreideernte gewährleistet sei. Zum Kabinettsbeschuß, den Konsumbrotpreis auf 48 Pfennig pro Kilo zu halten, führte Niklas aus, daß etwa 179 Millionen DM, die bisher für Margerinesubventionen hätten ausgegeben werden müssen, nun zur Subventionierung des Konsumbrots zur Verfügung stünden. Die Mehlversorgung des Bundesgebietes für Konsumbrot sei außerordentlich gut. Trotzdem müsse unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß das Inlandgetreide den Weg zur Mühle finde, da die versprochenen ERP-Lieferungen für das kommende Jahr nicht vor Januar verfügbar seien. Die Frühdruschprämie sei keine „Liebesgabe an die Landwirtschaft“, sondern solle vor allem die Verfütterung von Roggen aufhalten. Der Konsumbrotverbrauch betrage etwa 40 Prozent des Gesamtverbrauchs, ursprünglich seien 20 Prozent Weizen und 80 Prozent Roggen verbakken worden, jetzt sei die Zusammensetzung 50:50. Vorgesehen sei eine Änderung des Getreidegesetzes, das die Möglichkeit bietet, die

Bäcker zum Backen von Konsumbrot zu zwingen.

Am Sonntag prophezeite der Bundesernährungsminister auf dem deutschen Fleischerverbandstag 1951, daß ein weiterer Anstieg der Fleischpreise vorerst nicht zu befürchten sei. Auch die Preise für Schweinefleisch, die „ihm vor einigen Monaten davongelaufen“ seien, würden auf der jetzt erreichten „gesunden Basis“ von 111 bis 113 DM je 50 kg im Großhandel bleiben. Niklas forderte äußerste Preisdisziplin.

Der Rindfleischbedarf könne heute bereits ausschließlich aus eigenen Beständen gedeckt werden. Seine „größte Sorge“ sei die Futtermittelbeschaffung. Den Vorschlag, zur Einsparung von Devisen für Futtermittel rund 1,5 Millionen Ferkel abzuschlachten und konservieren zu lassen, lehne er ab, da „volle Ställe die beste Reserve in der Fleischversorgung“ seien.

Starke Kürzung der ERP-Mittel

Im vorigen Jahr 400 Millionen, jetzt nur 175 Millionen Dollar

WASHINGTON. Die Marshallplangelder für die Bundesrepublik werden im kommenden Finanzjahr um mehr als die Hälfte gekürzt werden. Die amerikanische Marshallplan-Verwaltung teilte der deutschen Mission bei der ECA in Washington mit, daß die Bundesrepublik im kommenden Finanzjahr nur mit einer Zuteilung von 175 Millionen Dollar rechnen könne; das sind 225 Millionen Dollar weniger als im laufenden Finanzjahr, indem die Bundesrepublik zusammen mit 15 Millionen Dollar GRIOA-Mitteln 400 Millionen Dollar erhalten hatte.

Ausstellung „Schaffendes Schwaben“ eröffnet

Zeugnis für die Verbundenheit von Industrie und Handwerk

Tailfingen (Eig. Bericht). Die große Ausstellung „Schaffendes Schwaben“, deren Kernstück die Sonderschau „Vom Faden zum Fertigstück“ darstellt, wurde am Samstag um 14 Uhr unter Anwesenheit führender Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Schirmherrn der Ausstellung, Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, Bundesminister Wildermuth, zwei Herren von der französischen Landdelegation, verschiedene Konsuln ausländischer Staaten, Landtagsabgeordnete, Herren von Tübinger Ministerien und des Gemeindetages, Präsident Geisel und Syndikus Eberhardt von der Handwerkskammer Reutlingen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Bürgermeister der Stadt Tailfingen die freudige Aufgeschlossenheit der Bevölkerung dieser ersten Tailfinger Ausstellung gegenüber, ebenso den großen Widerhall, den diese Veranstaltung im ganzen Bundesgebiet hervorgerufen hat. Der Umfang gehe weit über den Rahmen einer Kleinstadt hinaus und lege Zeugnis ab von der großen wirtschaftlichen Bedeutung Tailfingens. Nicht die Ausstellung an sich sei das Primäre, sondern der Wille, zu zeigen, was Tatkraft und Schaffensfreude zu leisten imstande sei.

Bundesminister Wildermuth überbrachte die Grüße und Wünsche des Bundeskanzlers und Bundeskabinetts. Auch er sah in dieser Ausstellung den Beweis dafür, was deutsche und schwäbische Schaffenskraft im besonderen in wenigen Jahren aufgebaut haben. Im Vergleich zu den Jahren 1945 bis 1948 sei ein steter, wenn auch harter Weg zurückgelegt worden. Es sei uns nichts geschenkt worden. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage wisse man, daß jeder, der Verantwortung trage, ein großes Maß an Sorgen habe. Aber das Vertrauen auf die eigene Leistung werde mit allen Schwierigkeiten fertig. Der Bundesminister hob die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau so wertvolle amerikanische Hilfe dankbar hervor, ebenso die französische Initiative, aus den Trümmern des alten Europa eine neue Gemeinschaft zu formen. Das lobende Ziel unserer Anstrengungen aber sei ein geeintes, freies Deutschland als Glied eines neuen, geeinten Europa. Diese Ausstellung werde ihren Teil dazu beitragen.

Präsident Geisel von der Handwerkskammer Reutlingen gab der Ausstellung die Grüße des Handwerks von Württemberg-Hohenzollern mit und hob in seiner Ansprache die Notwen-

digkeit einer Zusammenarbeit zwischen Industrie und Handwerk hervor. Gerade in der Tailfinger Industrie sei noch ein wertvoller Bestandteil alten handwerklichen Geistes vorhanden, nämlich persönliche Verbundenheit und Verständnis für die Leistungen der Mitarbeiter.

Die Grußworte des Kreises Ballingen wurden von Landrat Dr. Roemer ausgesprochen, wobei er der Initiative der Stadt Tailfingen volle Anerkennung zollte.

Nach diesen Ansprachen eröffnete Staatspräsident Dr. Müller die Ausstellung. Unser Land, so sagte er u. a., kann mit berechtigtem Stolz diese Vorkriegsleistung zeigen. Sie sei ein weiterer Schritt ins Freie, von der Nacht zum Licht. Bürgermeister Schöller gab der Festversammlung noch Kenntnis von Glückwunschschriften, die Bundespräsident Heuß und Gouverneur Widmer zum Eröffnungstage gesandt hatten.

Ein Gang durch die Ausstellung

Unter Führung des Bürgermeisters unternahm die Ehrengäste im Anschluß an den festlichen Auftakt einen Rundgang durch die umfangreiche Ausstellung. Sie bietet einen umfassenden Einblick in die einheimische Textilindustrie und die vielseitigen Zubringerindustrien. Gleichzeitig gibt sie einen überzeugenden Eindruck der Leistungsfähigkeit von Handwerk und Gewerbe der Stadt Tailfingen. Maßgebende Firmen haben ihre Erzeugnisse in geschmackvollen Ständen ausgestellt. Die wichtigsten Rohstofflieferanten, Spinnereien und Webereien, die chemische Industrie und Maschinenfabriken sind vertreten und geben Aufschluß über den Stand der Entwicklung mit den neuesten Errungenschaften der Technik.

So ist ein einzigartiges, wertvolles Bild von der Bedeutung der Textilwirtschaft entstanden, wie es in unserem Raum noch nie gezeigt wurde. Daß sich das Handwerk nicht zu verstecken braucht, ist ebenfalls sehr deutlich zu sehen. Die ganze Vielfalt handwerklichen Schaffens einer Stadt bietet sich dar. Die Elektro- und Möbelindustrie weiß sich gleichermaßen zu behaupten, wie auch an landwirtschaftlichen Maschinen das Wesentlichste vorhanden ist. Schon ein flüchtiger Rundgang durch die vielen Hallen und Säle des 30 000 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsgeländes läßt erkennen, daß hier etwas Einmaliges entstanden ist.

„G I“ verboten

WASHINGTON. Die amerikanische Armee hat durch Runderlaß an alle Heeresdienststellen in den USA und in Übersee den Gebrauch der Bezeichnung „G I“ für den amerikanischen Soldaten verboten. Der aus der Soldatensprache des zweiten Weltkrieges stammende Ausdruck war als Ersatzwort für „Soldat“ in die englische Sprache übergegangen. „G I“ ist eine Abkürzung für „Government Issue“, eine Bezeichnung für alle regierungseigenen und heereseigenen Gegenstände. Durch das Verbot des „GIs“ soll — nach dem Runderlaß — dem Ausdruck „Soldat“ wieder zu seiner „alten Ehre verholfen werden“. Der Erlaß ist vom 15. Juni datiert und tritt sofort in Kraft. Weder im Sprach- noch im Schriftgebrauch soll in Zukunft der „G I“ erscheinen.

Kaiser für Saarabstimmung

Unrecht wird nie zu Recht

LANDAU. Bundesminister Kaiser forderte am Samstag anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ erneut eine Volksabstimmung im Saargebiet, wobei er ausführte, es wäre „der größte Fehler“, wenn die freie Welt das Selbstbestimmungsrecht verletzt oder verletzen läßt zur gleichen Zeit, da sie für eben dieses Selbstbestimmungsrecht kämpfte. Erst eine freie Willensäußerung der Saarbevölkerung werde beweisen, ob die Rückgliederung der Saar an Deutschland wirklich ein „psychologischer Fehler“ sei, wie der französische Hohen Kommissar im Saarland, Gilbert Grandval, erklärt habe. Wenn man sage, daß zwischen der Abtrennung der ostdeutschen Gebiete und der gegenwärtigen Situation im Saargebiet ein „beträchtlicher Unterschied bestehe“, so müsse er feststellen, daß Unterschiede „Unrecht nicht in Recht“ verwandeln.

Kaiser legte außerdem ein Bekenntnis zum deutschen Osten ab, der immer deutsch bleiben werde, weshalb die Oder-Neiße-Linie niemals anerkannt werden könne.

„Haus des Friedens“

Rundfunkansprache Papst Pius XII.

ROM. In einem feierlichen Akt, an dem über 1800 junge Katholiken aus ganz Italien teilnahmen, wurde in Rom das „Haus des Friedens“ eröffnet, das als Zentrum der katholischen Jugend in aller Welt errichtet wurde.

Papst Pius XII. erklärte in einer Rundfunkansprache anläßlich der Eröffnung des Jugendzentrums, es sei Aufgabe der katholischen Jugend, nach dem „unsichtbaren und mystischen Haus des Friedens“ zu streben. Das „Domus Pacis“ werde den Jugendlichen Gelegenheit geben, „Gott im Schweigen der Seele zu suchen“. Das neue Zentrum sei ein Symbol der geistigen Einheit der Jungkatholiken in aller Welt. Es soll eine Zufluchtsstätte der katholischen Jugend sein. Jugendkongresse, Studienkurse und Exerzitien sollen im „Domus Pacis“ stattfinden.

Friedrich ist ermutigt

Kohlen- und Rohstoffversorgung

WASHINGTON. Der seit vergangenen Montag in den USA weilende Rohstoffberater des Bundeswirtschaftsministeriums, Friedrich, hat mit den verschiedenen zuständigen Behörden in Washington die Möglichkeit eines deutschen Beitrags zur wirtschaftlichen Verteidigung des Westens besprochen und dabei auf die für die Bundesrepublik besonders schwierigen Probleme der Kohlen- und Rohstoffversorgung hingewiesen. Auch die damit zusammenhängenden Finanzprobleme wurden erörtert. Die Unterhaltungen hätten ihn ermutigt, erklärte Friedrich, auf dem in der Bundesregierung beschrittenen Wege fortzuschreiten, „auf dem Deutschland den rechten Platz im Gesamt Europa finden und dadurch zur gemeinsamen Verteidigung der Freiheit Europas und der gesamten Welt beitragen kann.“

Noch 350000 in Lagern

Unveränderte Flüchtlingsnot

BONN. Unter Vorsitz von Flüchtlingsminister Lukaschek fand in Bonn eine Konferenz der Arbeitsgemeinschaft von Mitgliedern der Heimatvertriebenen auf dem Lande statt. Unter anderem nahmen Kardinal Frings, Ernährungsminister Niklas, Prof. Oberländer vom BHE und Dr. Hermes vom Deutschen Bauernverband an der Sitzung teil. Minister Lukaschek erklärte im Verlaufe der Konferenz, daß durch das Siedlungsgesetz 15 000 der 292 000 einst selbständigen Heimatvertriebenen wieder sesshaft gemacht werden konnten. Prof. Oberländer bezeichnete diesen Stand als ungenügend. In einer Entschließung stellten die Konferenzteilnehmer unter anderem fest: „Der überwiegende Teil des heimatvertriebenen Landvolkes lebt nach wie vor in unbefriedigenden Verhältnissen. Viele waren schon gezwungen, vom Land abzuwandern, wie überhaupt die zunehmende Landflucht eine unserer größten Sorgen ist. Wir appellieren daher erneut an die Hilfsbereitschaft und Ansicht aller Verantwortlichen.“

Vermutlich wird sich nicht nur die Bundesregierung, sondern auch das Bonner Parlament mit dieser Frage in absehbarer Zeit erneut befassen, nachdem bekannt geworden ist, daß höchstens 50 000 von den gesetzlich bestimmten 150 000 Umsiedlern in diesem Jahr Schleswig-Holstein verlassen können, da die Aufnahmeländer zuerst Wohnraum erstellen wollen, bevor sie bereit sind, Flüchtlinge aufzunehmen. Wie groß das Problem ist, macht eine Verlautbarung des Statistischen Bundesamts deutlich, das festgestellt hat, daß noch 351 422 Heimatvertriebene in Lagern leben müssen.

Der Himmel im Juli

Die Julnächte sind noch immer für Sternbeobachtungen ungenügend. Denn die „eigentliche“ Nacht währt nur 2 Stunden, weil die sogenannte „bürgerliche Dämmerung“ kein astronomischer, sondern ein Begriff aus der Praxis ist. Im „bürgerlichen Sinn“ dämmt es bis die Sonne 6 1/2 Grad unter dem Horizont ist. Da die Luftschicht der Erde die Sonnenstrahlen bricht und zerstreut, so bleibt das Himmelsrot weniger aufgehellt. Die „astronomische Dämmerung“ ist dagegen erst zu Ende, wenn die Sonne 18 Grad unter den Horizont gesunken ist. In der Zeit zwischen dem 22. Mai und dem 22. Juli ist das jedoch nicht der Fall, und so herrscht in diesen Nächten also dauernd „Dämmerung“. Je weiter wir aus unseren Breiten nach Norden kommen, um so heller werden die Sommernächte — ein Phänomen, das mit der Schräglage der Erdoberfläche zusammenhängt —, und nördlich des Polarkreises geht die Sonne für einige Wochen überhaupt nicht mehr unter. Der nächtliche Sonnenschein ist für uns, die wir an den rhythmischen Wechsel von Tag und Nacht wie an eine Art Naturgesetz gewöhnt sind, ein erregendes Erlebnis, für manche sogar ein unerträgliches.

Unter den Planeten, von denen zurzeit nur drei sichtbar sind, fällt am Abendhimmel die Venus noch immer am meisten in die Augen. Ihre Leuchtkraft nimmt im Juli noch weiter zu (bis — 4^m), doch verringert sich ihre Sichtbarkeitsdauer nun leider schnell. Am Monatsende geht sie schon 1 Stunde nach der Sonne unter. Wegen ihrer außerordentlichen Helligkeit können wir sie sogar am Taghimmel beobachten. Im Fernrohr läßt sich erkennen, daß zurzeit in Erdnähe befindliche Planet sich in seiner „Sichel“ — bis Halbvenusphase“ befindet. Befände sich die „Vollvenus“ nicht in Erdferne, so wäre ihre Helligkeit noch viel beträchtlicher. — Saturn unterhalb der Jungfrau geht schon gegen 22 Uhr unter. Dafür kommt der Planetenriesen Jupiter schon gegen 23 Uhr in den Fischen heraus, so daß der „Erhabene“ unumschränkter Herrscher der Julnächte ist.

Wer in den kurzen Julnächten den Sternhimmel beobachtet, findet hoch im Zenit das rautenförmige Bild der Leier mit dem leuchtenden Hauptstern Wega, das am hellsten von allen

Sternen nördlich des Himmelsäquators ist. Er ist wie Sirius ein „weißer Riese“ mit einer mittleren Dichte und einer Oberflächentemperatur bis zu 15 000 Grad und mehr (unsere Sonne hat etwa 6000 Grad und gehört zu den gelben Sternen). Man findet Wega im Frühling hoch im NO, im Sommer nah dem Scheitelpunkt (Ende Juli Kulmination), im Herbst hoch im NW, und im Winter verschwindet sie für unsere Breiten in den atmosphärischen Dünsten des Horizonts. Jedoch noch im südlichen Nordeuropa, z. B. in Oslo und Stockholm, gehört Wega zu den nie untergehenden „Zirkumpolarsternen“, also zu den Sternen, die um den Polarstern Kreisbögen beschreiben, ohne jemals dabei unter den Horizont zu kommen. Der Himmelsnordpol bildet bekanntlich die Fortsetzung unserer Erdoberfläche, so daß man also über unserm Nordpol den des Sternengewölbes findet. Seit Hipparch (160—125 v. Chr.), dem Begründer der wissenschaftlichen Astronomie, weiß man jedoch, daß sich Erd- und Himmelsnordpol in Wirklichkeit nicht genau entsprechen, was mit einer kreisförmigen Bewegung der Erdoberfläche zusammenhängt (die „Präzession“). Binnen 26 000 Jahren, dem sog. „platonischen Weltjahr“, beschreibt die Erdoberfläche einen Kegelmantel und daher wandert der Nordpol des Himmels in einem großen Kreis durch die Sterne, bis er nach 26 000 Jahren wieder am „Ausgangspunkt“ ist. Zurzeit beträgt die Abweichung von Erdoberfläche und Nordstern etwa 1 1/2 Grad. Der Unterschied wird in den nächsten Jahren kleiner werden, so daß der Polarstern dem Himmelsnordpol sich bis auf 28 Bogenminuten (1 Grad hat 60 Bogenminuten) nähert, was im Jahr 3100 der Fall sein wird. Dann rückt er langsam immer weiter von ihm ab. Andere Sterne werden in der Zwischenzeit den „Polarstern spielen“, z. B. 4100 ein Stern im Kepheus, dann Deneb im Schwan, und im Jahr 14 000 Wega. Nach weiteren 12 000 Jahren werden schließlich die Erdenbewohner wieder unseren heutigen Polarstern als nördlichen Orientierungspunkt benutzen können. Der Name Wega ist verunstaltet aus arabisch „el-wiki“ — der sich niederlassende Adler. Im Gegensatz dazu heißt Altair (Altair), der als Hauptstern des Sternbildes Adler mit Wega und Deneb im Schwan das „Sommerdreieck“ bildet, in der deutschen Übersetzung der „fliegende Adler“.

Die „Leier“, durch ihre Kulmination im Juli

das Sternbild des Monats, war unter diesem Namen schon bei den Griechen bekannt. Man muß sich einmal klarmachen, welches bis zur religiösen Ekstase gesteigerte Entzücken bei den Hellenen die Erfindung der Leier auslöste. Die ganze kosmische Harmonielehre, in enger Verbindung mit der von den sieben Planeten abgeleiteten Heiligkeit der Zahl Sieben, war in den sieben Saiten und dem sinnlichen Zauber ihrer Töne eingefangen. Der Gott Hermes schenkte dem Sänger Orpheus seine lebensessige Leier und erhöhte die Saitenzahl auf neun, wodurch das Instrument derart vollkommen wurde, daß Orpheus die Macht des Todes überwinden und mit seinem Leierspiel Eurydike aus der Unterwelt holen konnte. Als er dann später von den rasenden Bacchantinnen zerrissen wurde, versetzten die Götter seine Leier, durch die selbst die wilden Tiere, die Pflanzen und die starren Felsen in Entzücken geraten waren, zum ewigen Gedächtnis an den Himmel.

Als weitere Jullsternbilder sind die beiden „Sommervögel“ Schwan und Adler schon früher erwähnt worden. Der Kopf des Schwans, der über die steil sich wölbende Milchstraße nach Süden fliegt, läßt im Feldstecher deutlich ein rotes und ein blaues „Auge“ erkennen. Unter dem Adler liegt das entzückende Bild des Delphin, das Ähnlichkeit mit einem liegenden Kinderdrachen hat. Im Süden finden wir oberhalb von Skorpion, der im Juni kulminierte, die ineinander verschlungenen Bilder Schlange — Träger und Schlange.

Für den Bücherfreund

Wege zu besserem Stil
Franz Thierfelder, Wege zu besserem Stil. Ein Beitrag zur sprachlichen Selbst-erziehung. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1950. 216 S. Hwbd. 7.50 DM.

Ein Sprachlehrbuch, wie es selten geschrieben wird. Flüssig, warm, gemeinverständlich, in seiner schlichten, dem Gegenstand angemessenen Darstellung selbst ein Beispiel guten Stils. Der Verfasser geht davon aus, daß Sprache ein lebendiges Gemeingut ist, etwas, was allen gehört, was sich aber jeder auf seine Art aneignen muß. Der persönliche Stil ist abhängig vom Charakter: „Stilmängel sind in erster Linie Charakter-

mängel.“ Andererseits „läutert edlerer Stil notwendig auch den Charakter“. Von selbst stellt sich aber guter Stil bei guter charakterlicher Veranlagung nicht ein, und gerade beim heutigen Sprachverschleiß, bei dem so häufigen Mißbrauch des edelsten Werkzeugs unserer Gedanken kann man eine gewisse Schule nicht entbehren. Thierfelder zeigt im ersten Teil seines Buches den richtigen Gebrauch der Satzpartikel, des Substantivs, Verbs usw. Im zweiten Teil die Sprache in ihren charakteristischen Anwendungsformen als persönliche Mitteilung, Nachricht, Bericht, Vortrag, Erzählung, Gedicht oder auch als Alltagsgespräch. Auch was auf einer Postkarte stehen mag im Gegensatz zu einem Brief, oder wie eine Familienanzeige aussehen soll, erfährt man in diesem besonders die praktischen Bedürfnisse berücksichtigenden Teil.

„Profil der Zeit“

Heinz von Arndt, Dwight D. Eisenhower. Ein amerikanisches Soldatenleben. E. S. Mittler und Sohn, Berlin-Darmstadt-Bonn 4 Stk.

In einer Schriftenreihe „Profile der Zeit“ will der Verlag Mittler und Sohn, einer Tradition folgend, Persönlichkeiten darstellen, „die für unsere Zeit bestimmend und richtungweisend sind“. Ohne Zweifel gehört General Eisenhower zu diesen Persönlichkeiten. Der Verfasser ist bemüht, in gekürzter Form und ohne jedes Resentiment ein Bild des Mannes zu zeichnen, der entscheidende Verdienste für sein Land und Volk im Kampf gegen unser Land errungen hat und nun als Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in eine neue, auch unter politischem Gesichtspunkt große Aufgabe gestellt ist. Er geht dabei davon aus, daß Eisenhower als Oberbefehlshaber der Streitkräfte einer werdenden westeuropäischen-atlantischen Gemeinschaft ein Ziel verkörpert, das auch Deutschland, unter Voraussetzung seiner Gleichberechtigung, verpflichtet.

Der Schriftsteller und Essayist Otto Heuschele in Waiblingen, Mitglied der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, ist zum korrespondierenden Mitglied der Academia Goetheana in Sao Paulo (Brasilien) gewählt worden.

Der Tag des Küferhandwerks in Reutlingen

Klagen über die Steuerlast und die hohen Preise für Holz und Eisen

Reutlingen (Eig. Bericht). Die dritte Verbandstagung der beiden Landesverbände des Küferhandwerks von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden wurde am Sonntagvormittag in der Reutlinger Friedrich-List-Halle von dem Vorsitzenden des Fachinnungsverbandes Württemberg-Hohenzollern, Julius Vohrer, eröffnet. Zwei Fachvorträge von dem Leiter der Weinbaufachschule in Weinsberg, Direktor Ernst Klein, und dem Leiter der Gewerbeschule Reutlingen, Oberstudiendirektor Kocher, standen im Mittelpunkt der Tagung, die hauptsächlich dem Erfahrungsaustausch und der Erweiterung des Fachwissens der Küfermeister dienen sollte. Vorher wurden von Persönlichkeiten des Handwerks, der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens mehrere kurze Ansprachen gehalten.

Der Reutlinger Oberbürgermeister Kalbfell ging auf die besondere Aufgabe des Handwerkerstandes ein, für einen gesunden wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich in der Bevölkerung zu sorgen. Württemberg dürfe sich glücklich schätzen, eine gesunde Mischung von Industrie, Handwerk, Landwirtschaft Handel und Gewerbe aufzuweisen, die die Grundlage für geordnete soziale Verhältnisse darstelle.

Der Vorsitzende des Landesverbandes von Württemberg-Baden, G. Göhring, berichtete über die Geschäftslage im Küferhandwerk. Erwähnenswert ist vor allem, daß die Mitglieder-

zahl der beiden Verbände auch im vergangenen Jahr erheblich zurückgegangen ist. Der Verband Württemberg-Hohenzollern zählt heute 409 Meister, 134 Gesellen und 167 Lehrlinge, der von Württemberg-Baden 1005 Meister, 358 Gesellen und 322 Lehrlinge. Den Geschäftsgang für das Küferhandwerk im Jahre 1950 bezeichnete Göhring als recht zufriedenstellend. Die größten Sorgen seien für die Küfer und Küber heute — neben der allgemein zu hohen Steuerbelastung — die hohen Preise für die Rohstoffe Holz und Eisen und vor allem die äußerst schlechte Versorgung mit Bandeiseng.

Regierungsrat Rieger, Tübingen, und Regierungsdirektor Thuma, Stuttgart, übermittelten die Grüße der Regierungen in Tübingen und Stuttgart. Der Präsident der Handwerkskam-

mer Reutlingen, Alfred Geisel, hob in seinen kurzen Begrüßungsworten vor allem die muster-gültige Kollegialität und Zusammenarbeit der Handwerker hervor. Zuletzt berichtete noch ein dänischer Küfermeister (auch eine dänische Delegation mit dem Vorsitzenden des dänischen Küferverbandes befand sich unter den Ehrengästen) über die Organisation des Küferhandwerks in seinem Land. Von der Leistung des deutschen Küferhandwerks zeigte er sich sehr beeindruckt.

Am Samstagvormittag war die Fachausstellung des Küfer- und Küberhandwerks und seiner Lieferindustrien eröffnet worden. Ministerialrat Dr. Stahlecker vom Tübinger Wirtschaftsministerium überbrachte dabei die Grüße des Staatspräsidenten und der Staatsregierung. Am Samstagmittag tagten die Obermeister der beiden Verbände.

Am Freitagnachmittag hatte bereits das zweite Bundestreffen des Faß- und Weinküferhandwerks stattgefunden, zu dem Delegierte aus dem ganzen Bundesgebiet erschienen waren.

Sorgen unserer Fischer

Herb. Am Freitag hielt hier der Landesfischereiverband von Württemberg-Hohenzollern seine Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt stand die Sorge um die durch Flußregulierungen und sonstige Einflüsse entstehenden landschaftlichen Schäden. Der Verbandsvorsitzende, Landrat Geißler, Calw, kritisierte die schrankenlose Ausübung der Fischerei durch die Besatzungsmacht noch 6 Jahre nach Kriegsende. Er forderte eine Entschädigung für den von der Besatzung in den Gewässern angerichteten Schaden und vor allem auch einen Staatsbeitrag für den Fischereiverband Südwürttemberg. Ein Staatsbeitrag wurde den Fischern von Oberforstmeister Wlech von der Forstdirektion in Tübingen in Aussicht gestellt. Über eine Entschädigung sei mit der Besatzungsmacht bereits mit Erfolg verhandelt worden.

Aus dem Geschäftsbericht des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Göz, ging hervor, daß letztes Jahr in keinem unserer fließenden Gewässer ein akutes Fischsterben beobachtet wurde, was wohl auf die höheren Wasserverhältnisse zurückzuführen ist. Zur Regelung der Abwasserhältnisse, über die von allen Seiten Klagen eingelaufen seien, forderte Dr. Göz unter anderem eine Zusammenarbeit des Fischereiverbandes mit dem Chemischen Landesuntersuchungsamt, wo eine besondere Abteilung für Abwasser eingerichtet werden solle, ferner die Errichtung einer Forschungsabteilung am Bodenseeinstitut Langenargen.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Flußkorrekturen und die Verunreinigung unserer Flüsse durch Industrieabwässer ein. Dr. Keller vom Innenministerium, der zu diesen Fragen Stellung nahm, wies auf den Ausbau der Kanalisation in den Gemeinden und den Bau von Sammelkläranlagen hin.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Beständiges Hochdruckwetter, vorwiegend heiter und trocken. In Tälern vereinzelt Frühnebel. Zunehmend wärmer, mit Tagestemperaturen über 25 Grad. Schwache, östliche Winde.

Aus Südwürttemberg

Unterricht in deutscher Schrift

Tübingen. Wie das Kultministerium mittelt, wurde für das dritte und vierte Schuljahr die Unterweisung in der deutschen Schrift angeordnet, da die deutsche Schrift neben der lateinischen im Schriftverkehr und die Fraktur im Buchdruck noch weitgehend verwendet wird.

4 Jahre Zuchthaus für Mordversuch

Rottweil. Das Schwurgericht Rottweil verurteilte einen 29-jährigen Landwirt aus Waldmössingen, Kreis Rottweil, wegen Mordversuchs an seiner Schwiegermutter zu 4 Jahren Zuchthaus. Er hatte versucht, die Frau durch eine raffinierte, auf dem Abort angebrachte Steinfall ums Leben zu bringen. Ein 30 Pfund schwerer Stein war dort auf sie niedergesaut, dessen Wucht durch den Haarknoten und das wollene Kopftuch allerdings gemildert wurde, so daß die Frau nur eine Platzwunde am Hinterkopf abbekam. Der Verurteilte hatte seine Frau in der Absicht geheiratet, bald alleiniger Besitzer des Bauernhofs zu werden. Die noch rüstige Schwiegermutter hatte sich jedoch geweigert, den Hof zu übergeben.

Richtfest für 34 Siedlerstellen

Biberach/Riß. Am Samstag wurde hier das Richtfest für 34 Siedlerstellen (68 Wohnungen) der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des

Hilfswerks der evangelischen Kirchen in Deutschland begangen. Aus der Initiative einer Vertriebenengruppe von Jugoslawiendeutschen und dem Mitwirken der Bezirksstelle des evangelischen Hilfswerks entstanden die Anfänge zu dieser Siedlung vor den Toren der alten Reichsstadt Biberach. Im Bau sind zehn Einzelhäuser mit einer Wohnung für den Siedler und einer Einliegerwohnung, acht Doppelhäuser mit zwei Siedler- und zwei Einliegerwohnungen, ferner vier Doppelhäuser für Gewerbetreibende. Die Stadt stellte das Gelände zur Verfügung und verpflichtete sich zu seiner kostenlosen Erschließung.

Schloßkirche Friedrichshafen eingeweiht

Friedrichshafen. Hier wurde am Sonntag die wiederhergestellte Schloßkirche eingeweiht. Die evangelische Kirche war durch Landesbischof Haug, die Regierung Südwürttembergs durch Kultminister Sauer vertreten. Die evangelische Gemeinde von Friedrichshafen konnte seit sieben Jahren erstmals wieder in einer Kirche Gottesdienst halten.

Aus Nordwürttemberg

Im Hallenschwimmbad ertrunken

Stuttgart. Im Heilacher Hallenschwimmbad in Stuttgart ertrank am Samstagnachmittag ein 17-jähriger junger Mann. Er war in den für Nichtschwimmer bestimmten Teil des Beckens gegangen und wurde kurze Zeit später vom Bademeister auf dem Grund des Schwimmerbeckens entdeckt. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Unglücksfall erinnert an den Tod eines 11-jährigen Schülers im gleichen Schwimmbad im Februar letzten Jahres. Der damalige Unglücksfall hatte besonderes Aufsehen erregt, weil der Leichnam des Schülers 18 Stunden unbemerkt auf dem Grund des Beckens gelegen hatte.

Konkursverfahren rechtskräftig

Stuttgart. Das auf Antrag der Stuttgarter Girokasse gegen Willy Bürkle eröffnete Konkursverfahren ist rechtskräftig geworden. Dessen Be-

schwerde gegen die Konkursöffnung wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Bürkle wurde am Freitag wieder aus der Haft entlassen, da weder Flucht noch Verdunkelungsgefahr bestehe. Letzte Woche war er bereits entlassen und wieder verhaftet worden.

Doch Dienststrafverfahren gegen Dr. Allgaier

Geltingen. Das Dienststrafverfahren gegen den ehemaligen Oberbürgermeister Dr. Allgaier wird nun doch durchgeführt, da das Stuttgarter Innenministerium die Vereinbarungen zwischen Allgaier und dem Geltinger Gemeinderat, wonach Allgaier gegen eine Abfindung von 12.000 DM, sein Amt zur Verfügung stellt, nicht genehmigte. Allgaier habe, wie das Ministerium erklärt, diese Vereinbarung durch unsächliche Ausführungen in der Öffentlichkeit vorsätzlich gebrochen. Er ziehe darauf ab, in Geltingen Unfrieden und Hader zu stiften.

Aus Baden

Im Objekt vergriffen

Baden-Baden. Einer alten Sitte folgend, pflegen die französischen Abiturienten nach bestandnem Examen vor irgendein „prominentes“ Denkmal zu ziehen und es mit ihren Tintenfassern zu bombardieren. Dasselbe ereignete sich am Freitag in Baden-Baden, wo zahlreiche Abiturienten aus dem französischen Besatzungsgebiet zu einer Abschlüßfeier zusammengekommen waren. Einige von ihnen vergriffen sich dabei jedoch — zum Teil unter dem Einfluß von Alkohol — erheblich im Objekt und suchten als Ziel für ihre Tintenflüsser das Bismarckdenkmal vor dem Baden-Badener Rathaus aus. Auch die lebhaften Mißfalläußerungen deutscher Passanten konnten die jungen Leute nicht von ihrer Bombardierung abhalten.

Von französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die bedauerliche Denkmalschändung nur auf den in Frankreich üblichen Brauch, nicht aber auf Ressentiments gegen Deutschland oder die politische Persönlichkeit Bismarcks zurückzu-

führen sei. Die Verantwortlichen wurden sofort ermittelt.

Neue Radiogeräte

Pforzheim. Auf einer Pressebesprechung führte die Firma Schaub, Pforzheim, ihre sechs neuen Rundfunkgeräte vor. Das seit 26 Jahren bestehende Werk, das unter den 45 Radiofabriken der Bundesrepublik zu den größten und leistungsfähigsten Unternehmen zählt, zeigte Neuheiten, die im In- und Ausland dem gleichen Interesse begegnen werden. Der Export der Firma Schaub beträgt 15 Prozent der gesamten deutschen Auslandslieferungen in Rundfunkgeräten und belief sich im Jahre 1950 auf 10 Millionen DM. Interessant sind die Zahlen, die Generaldirektor Hertenstein über die Leistungsfähigkeit der westdeutschen Rundfunkgeräte-Industrie nannte. Ihre Erzeugung belief sich 1948 auf 300.000 Geräte im Gesamtwert von 75 Millionen DM, 1949 auf 1,4 Millionen Geräte (164 Millionen DM) und 1950 auf 2,3 Millionen Geräte (364 Millionen DM).

Kurze Umschau im Lande

Ein paar tausend DM Lohngehalter wurden einem Bauingenieur auf dem Burgholzhof in Stuttgart geraubt, als er sich gerade auf dem Wege zu seinen Arbeitern befand, um die Löhne auszu zahlen. Der eine der beiden Täter konnte festgenommen werden.

Mit der Starkstromleitung in Berührung kam ein 22 Jahre alter Malerlehrling bei Anstreicharbeiten in Stuttgart-Sillenbuch. An seinen schweren Verbrennungen starb er kurze Zeit später im Krankenhaus.

Ein Druckkessel von 15 tSt explodierte in einer Autoreparaturwerkstatt in Ludwigsburg. Die Explosion richtete in der Werkstatt großen Schaden an und drückte die Fensterscheiben der Wohnhäuser in der Umgebung ein. Personen wurden nicht verletzt.

Der Elektrikwagen Stuttgart-Würzburg fuhr bei Heilbronn in der Nacht zum Freitag mit voller Geschwindigkeit auf den Anhänger eines Lkw auf. Der Triebwagenführer wurde lebensgefährlich, zwei Reisende leicht verletzt. Die Schranken des Bahnübergangs waren nicht geschlossen.

Reißenden Absatz hatte in Schwäbisch Gmünd Brennholz gefunden, das von drei Deutschen Wachtposten eines IRO-Lagers zu 10 bis 30 DM die Fuhre verkauft wurde. Das Holz war gestohlen. Die Verkäufer bekamen Gefängnis, die Käufer Geldstrafen.

50mal die Teck bestiegen hat der jetzt 70-jährige Schneidermeister Müller aus Kirchheim/Teck. Er hat jeden Besuch auf der Burgruine seit seiner frühesten Jugend in einem besonderen Tagebuch eingetragen.

Gegen die Wiedereinführung von Tschakos, Schulterriemen und Schulterstücken wandte sich die Polizei in Göppingen. Die Polizisten erklärten, sie hätten ihren Dienst in den vergangenen

Jahren auch ohne diese Dinge zufriedenstellend versehen.

Ein Sommerfest auf dem Hohenzollern veranstalten am 7. Juli die Ortsgruppen Balingen, Bisingen, Ebingen, Hechingen, Reutlingen und Tübingen der Deutschen Angestelltengewerkschaft.

Beim Kirschenpflücken von der Leiter gestürzt ist ein Bauer in Oberkirch (Südbaden). Er erlitt schwere Kopfverletzungen und starb wenige Stunden später. An der Leiter war ein Sprosse gebrochen.

Von einem 4 m hohen Gerüst in der katholischen Kirche von Eberbach bei Heidelberg stürzte ein Maler tödlich ab.

Mit dem Motorrad auf die Zugspitze gefahren ist ein Stuttgarter Journalist am Samstag. Es ist dies das erste Mal, daß ein Kraftfahrzeug die 2300 m Höhe bis zum Schneefernerhaus bewältigte.

Auch das wurde berichtet

In der mittelbadischen Kreisstadt Bühl mußte die Feuerwehr ausrücken, um einen Storch aus einer mißlichen Lage zu befreien. Freund Adebarr saß auf der Bühler Stadtkirche schon zwei Tage lang auf dem gleichen Fleck, weil ihm zwischen Ziegeln und Dachrinne ein Bein eingeklemmt war. Mit ihrer über 20 Meter langen Leiter konnte die Feuerwehr den Verunglückten schließlich befreien.

Einen der seltensten Tiefseefische, eine 75 cm lange Seerratte, wurde von Fischern aus dem Gebiet um Island nach Cuxhaven gebracht. Das silbergraue Tier mit großem Kopf und spitz auslaufendem Rattenschwanz hat keine Flossen und trägt auf jeder Schuppe einen Stachel.

Wer flücht
Binsen-Stuhlsitze
Angebote erbeten an
Fr. Schäfer
Stuhl- und Tischfabrik,
Tübingen

Sei löse
Vertreter oder Vertreterinnen
mit guter Garderobe, möglichst
motorisiert, od. m. vorh. Privat-
kundenstamm v. leistungsfähig.

Textilversandhaus
L. Meierware zu Bekleidung u.
Aussatze gesucht. Täglich, Pri-
vatwerk, bietet sich gute Ver-
dienstmöglichkeit. Bewerb. u. An-
gabe v. Referenzen erbeten an
„DIE BRÜCKE GMBH“
Textilversand, *Rekingen a. Rh.

2 gute TIPS*

* **Inserieren Sie** in der Gesamt-Auflage unserer 20 Heimatzeitungen, die 102.607 Exemplare beträgt und mit der Sie über 400.000 Leser immer selber ansprechen.

* **Studieren Sie** den Gesamt-Anzeigenfell unserer 20 Heimatzeitungen mit den vielen nützlichen Angeboten.

Dann haben Sie doppelten Gewinn!

Schwäbische Verlagsgesellschaft
Tübingen, Uhlandstraße 2, Telefon 2141

SCHAUB-RADIO

Melabon gegen Rheuma Melabon

In gutgehendem Betrieb nach Tübingen werden per sofort gesucht:

- tüchtiger, erfahrener **Küchenchef** (2 Kommis, 1 Lehrjunge vorhanden), fleißig, sauberes
- Zimmermädchen** sowie gewandtes
- Büffelfräulein**

Kost und Wohnung im Hause. Nur ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G 2336 an die Geschäftsstelle

Mercedes 170 D
Limousine, schwarz, fabrikn., zum Fabrikpreis abzugeben.
Zuschriften unter 2339 an die Geschäftsstelle

Hühneraugen Hornhaut Schwielen
Auch Ihnen hilft

schnell, zuverlässig und schmerzlos
Schälkur EIDECHSE

Borgward

1 + Kastenwagen, Baujahr 1949 in gutem Zustand, besonderer Umstände halber äußerst günstig zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter G 2320 an die Geschäftsstelle.

Deutscher Fußballmeister 1951: FC Kaiserslautern

Fritz Walter dirigiert / Otmar schießt / Enttäuschender Preußensturm / 1. FCK — Münster 2:1 (0:0)

Sonderbericht für die „Sportwoche“ aus Berlin von Paul Ludwig

Zum zweiten Mal nach dem Kriege stand der Meister der südwestdeutschen Oberliga, 1. FC Kaiserslautern, im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. In Köln mußte er sich 1948 der größeren Routine und Härte des Namensvetters aus Nürnberg knapp mit 1:2 beugen. Mit dem gleichen Ergebnis behielt er jetzt über Preußen Münster die Oberhand. Damit hat sich eine Mannschaft, die neben dem besten deutschen Fußballspieler, Fritz Walter, noch weitere drei Nationalspieler in ihren Reihen hat und mit den schönsten und fairsten Fußball spielt, den höchsten Titel, den der deutsche Fußball zu vergeben hat, gesichert.

Mannschaftsaufstellungen

1. FC Kaiserslautern: Adam; Rasch, Kohlmeier; Liebrich I, Liebrich II, Jergens; Eckel, F. Walter, O. Walter, Basler und Fuchs.

FC Preußen Münster: Mierzowski; Lesch, Schulte; Rickmann, Pohnke, Lezgus; Gerritzen, Pfeiffer, Schulz, Bachuba, Lammers.

Torfolge: 47. m. Gerritzen 0:1; 53. M. O. Walter 1:1; 73. m. O. Walter 2:1.

100 000 Zuschauer füllten am Samstagabend wieder das Berliner Olympiastadion. Millionen Fußballfreunde hörten an den Lautsprechern die Übertragung des deutschen Fußballspiels 1951 zwischen dem Meister der Oberliga Südwest, 1. FC Kaiserslautern, und dem Westzweiten, Preußen Münster. 24 Stunden nach Beginn des Vorverkaufs waren sämtliche Eintrittskarten in Berlin vergriffen.

Pünktlich um 17.55 Uhr betreten beide Mannschaften gleichzeitig den Rasenteppich, von den Zuschauern stürmisch begrüßt. Preußen Münster kennt man in Berlin zu gut und schon beim Einlaufen auf das Spielfeld ist deutlich zu erkennen, daß die Berliner gerade wegen der hohen 8:2-Niederlage TB Berlins und des danach entschiedenen DFB-Debakel auf der Seite der Preußen stehen — obwohl man natürlich der ersten Berliner Vorstellung der Walter-Elf entgegenfeuerte. In den ersten Spielminuten haben die in schwarz-weißem Dreß spielenden Preußen, den moralischen Rückhalt von mindestens 70 000 Zuschauern hinter sich, mit Sonne und Wind im Rücken tragen die „Roten Teufel vom Betzenberg“ die ersten Angriffe vor, ein Freistoß, ein scharfer Schuß von Liebrich I aus dem Hinterhalt bringen aber nichts ein und in der 5. Minute knallt der westdeutsche lipke Läufer Lezgus das Leder scharf an das Außenetz. Beide Mannschaften sind nervös und vor allem in den beiden Sturmreihen macht sich diese Nervosität, die fast während der gesamten Spielhälfte anhält, deutlich bemerkbar.

Die Entscheidung fällt

Und dann kommt die große Zeit der Preußen und der Führungstreffer in der 48. Minute ist verdient. Kaum haben die Mannschaften nach knapp 5 Minuten Pause das Spielfeld wieder betreten, spielt sich Pfeiffer in halbrechter Position fein durch, lenkt zu dem völlig freistehenden Gerritzen. Dessen Schuß landet in der äußersten Ecke. Adam ist machtlos. Weiter drängen die Preußen, doch plötzlich erhält der Pfälzer Verteidiger Kohlmeier den Ball, umspielt drei Gegner, das Leder wandert zu Fritz Walter und von diesem zu Otmar, der scharf in die kurze Ecke einschließt. Nach 63 Minuten 1:1, und jetzt hat Kaiserslautern Oberwasser, bis in der 72.

300 000 Zuschauer beim Ausrennen

Greifzu auf BMW gewinnt Formel II-Lauf / Ballisberger diesmal nur Dritter
Drahtbericht unsere 10-Sportkorrespondenten

Zum erstenmal seit 14 Jahren dröhnten gestern auf der Berliner Avus wieder die Rennmotoren. 300 000 Zuschauer umsäumten beim Start um 12 Uhr die Rennstrecke, die auf 8,2 km verkürzt werden mußte, da ein Teil der Strecke in der Sowjetzone liegt.

In der 500-cm-Klasse gab es wieder einen scharfen Kampf zwischen dem BMW-Fahrer Georg Meier und Walter Zeller, den Meier erst in der Schlussrunde knapp für sich entschied. Der Betzinger Ballisberger kam zwar als Erster vom Start, mußte aber bereits in der ersten Runde wegen Motorschadens aufgeben.

Sehr spannend verlief auch das Rennen der 300-cm-Klasse, denn auch hier gab es Kämpfe bis in die Schlussrunde, ehe der Nachwuchsfahrer

Hamburgs Polizisten Meister

Hassee-Winterbek 12:4 (7:2) geschlagen

Die Mannschaft von Polizei Hamburg holte sich am Sonntag vor 15 000 Zuschauern auf dem Hamburger Rothenbaumsporplatz durch einen 12:4 (7:2)-Erfolg über den TV Hassee-Winterbek, Kiel, den Titel eines Deutschen Handballmeisters 1951.

Im dritten Anlauf gelang den Hamburger Polizisten der Sieg im Endspiel. Sie sind damit Feld- und Hallenhandballmeister — ein in deutschen Handballsport seltenes Ereignis. 1949 unterlagen die Polizisten gegen den RSV Mülheim und 1950 gegen Hassee-Winterbek nur knapp im Endspiel.

Über 15 000 Zuschauer sahen ein schnelles, farbiges Spiel. Die Polizisten behaupteten sich in ihrer Favoritenrolle glänzend. Sie spielten konzentriert und schnell im Sturm und bombardierten das Kieler Tor mit genauen Würfen. Dagegen wirkte der Titelverteidiger im Sturm zu langsam und umständlich. Es wurde zu viel kombiniert, so daß die Polizisten immer wieder Zeit hatten, ihre gesamte Mannschaft nach hinten in die Deckung zu holen.

Schwenningen steigt auf

Schwenningen — Ebingen 15:7

Auch das letzte Aufstiegs spiel entschied die Schwenninger zu ihren Gunsten und sind damit mit dem ausgezeichneten Torverhältnis von 76:48 ohne Punktverluste Aufstiegsmeister. Sie haben sich damit die Zugehörigkeit zur künftigen Landesklasse erkämpft. Das letzte Spiel brachte noch einmal eine kampffreudige Auseinandersetzung, denn die Ebingener, der hartnäckigste Rivale der Schwenninger, schenken ihrem Gegner nichts.

Wangen ging im letzten Spiel wiederum leer aus und mußte den spielfreudigeren Neuhausenern mit dem knappen 9:13-Resultat auch im dritten Spiel auf eigenem Platz Sieg und Punkte überlassen.

Minute das entscheidende Tor fällt: Fritz Walter gibt die dritte Ecke (insgesamt 4:0 für Kaiserslautern) wie immer genau vor das Tor und durch Omars Kopfball ist Mierzowski zum zweitenmal geschlagen. Die Gegenangriffe der Westdeutschen zerschellen am Abwehrblock der Pfälzer.

Preußen-Sturm enttäuscht

Die Rundfunkhörer werden den Eindruck eines außergewöhnlichen Spieles gehabt haben. Sieht man von der imposanten Kulisse der typischen Endspielatmosphäre ab, so hat diese Begegnung doch nicht ganz den Erwartungen entsprochen. In erster Linie deshalb weil der berühmte Preußensturm nicht seine gewohnte Form fand und nur für etwa 10 Minuten wirklich große Klasse war; zumal vor allem Nationalspieler „Piffi“ Gerritzen großes Schußpech hatte. Die Überraschung war die Pfälzer Hintermannschaft, die sich im ganzen gesehen als wesentlich satelfester und vor allem schneller erwies als die Hintermannschaft der Preußen. Torhüter Adam unterließ kein Fehler und ihm haben es die Pfälzer vor allem zu danken, daß Preußen Münster während seiner Drangperiode nur zu einem einzigen Tor kam. Immer wieder klärte Adam durch blitzschnelle Reaktion und holte sich mehrfach Sonderbeifall. In der Verteidigung stand der junge Rasch dem Nationalspieler Kohlmeier kaum nach. Beide deckten die wegen ihrer Schnelligkeit besonders gefährlichen Außenstürmer Gerritzen und Lammers ausgezeichnet und fanden darüber hinaus sogar noch Zeit, den eigenen Angriff immer wieder anzukurbeln, wobei sie von den beiden Außenläufern Liebrich I und Jergens vortrefflich unterstützt wurden. Sehr umstritten sind die spielerischen Qualitäten des Nationalmittelfelders Werner Liebrich. Ist er tatsächlich der „Turm in der Schlacht“, wie er so oft genannt wird? Liebrich blieb genau wie beim Länderspiel gegen die Türkei, den Beweis für diese Behauptung schuldig. Seine Deckungsarbeit ist ohne Zweifel überragend, nur fehlt ihm das genaue Zuspiel in dem Sturm; seine Abschläge landeten fast durchweg außerhalb des Spielfeldes.

Walters in Fahrt

Das Hauptverdienst an diesem Sieg hatte die Pfälzer Hintermannschaft, doch auch der Pfälzer Sturm erfüllte die Anforderungen, wenn auch der Ersatzmann Fuchs von Linksaußen kein gleichwertiger Ersatz für den erkrankten Wanger war (Fuchs operierte meist als zweiter Stopper als Bewacher von Schulz). In der 1. Halbzeit hatten die Pfälzer Stürmer viel Pech. Kaum eine Kombination gelang und nach 30 Minuten hatte man den Eindruck die beiden Walters wür-

Robert Zeller (Offenbach) auf AJS, das Rennen vor Knees, Baltisberger und Schnell beenden konnte. Der Betzinger Baltisberger lag lange Zeit in Führung, fiel aber in den drei letzten Runden zurück und beendete das Rennen als Dritter, jedoch nur mit 50 Meter Rückstand. Bei der 250-cm-Klasse siegte wiederum Thorn-Prikker.

Bei den Seltenwagen kam es wieder zu einem überlegenen Sieg der BMW-Fabrikmannschaft Kraus-Huser, die die Berliner Fahrer, ebenfalls Kraus-Trinkhaus mit etwa 500 Meter Vorsprung auf den zweiten Platz verwies. Da sich für das Rennen der Formel-3-Wagenklasse 40 Fahrer gemeldet hatten, mußten zwei Vorläufe eingeschoben werden. Den Endlauf gewann der Holländer Pim Richardson vor dem Dänen Kay Hansen und dem deutschen Meister von 1950, Toni Kreuzer, München.

Höhepunkt und Ausklang war der dritte Meisterschaftslauf der Rennwagen-Formel II über 7,5 Kilometer. Trotz stärkster ausländischer Konkurrenz hielt sich überraschend der Ostzonenfahrer Paul Greifzu auf BMW mit einem Gesamtdurchschnitt von 181,19 km/std. vor Toni Uimen den Sieg.

„Neckar“ gewinnt Hamburger Derby

Ein neuer Erfolg des Gestüts „Erlenhof“ / Otto Schmidt siegt zum 7. Mal

Das Gestüt Erlenhof errang beim 82. Derby in Hamburg vor 80 000 Zuschauern einen neuen großen Erfolg. Im Kampf um das „Blaue Band“ siegte Otto Schmidt, der hier zu seinem 7. Derbysieg kam. Gleich der erste Start der elf Dreijährigen, die auf der 3400 m langen Strecke des 60 000-DM-Rennens kämpften, gelang und „Wacholdis“, die einzige Stute, die an diesem Rennen beteiligt war, setzte sich an die Spitze, bis 200 m vor dem Ziel der von Otto Schmidt gerittene Favorit „Neckar“ nach vorn ging und mit eineinhalb Längen diese schwerste Prüfung der Dreijährigen für sich buchen konnte. „Neckars“ Stallgefährt „Burgeff“ kam auf den dritten und „Imperator“ auf den vierten Platz. Unter den Ehrengläubigen befand sich neben zahlreichen Persönlichkeiten des deutschen Pferdesports und der Pferdezucht auch Bundesverkehrsminister Seebohm, an der Spitze des Hamburger Senats Bürgermeister Brauer, der dem 55-jährigen Sieger Otto Schmidt den Ehrenpreis der Hansestadt überreichte, und der Präsident des dänischen Jockeyclubs Moresco.

Rux — Neuhaus: unentschieden

Vor 40 000 Zuschauern trennten sich am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ in einem Zehnrounder-Schwergewichtskampf der Berliner Conny Rux und der Dortmunder Heinz

den vorzeitig resignieren, denn zunächst setzten sich nur Basler und der 19-jährige, sehr talentierte Eckel ein. Aber in der zweiten Halbzeit, nach dem 0:1 erwachten auch die Brüder Walter. Jetzt sah man von ihnen das Spiel, das sich die Schlachtenbummler und die Berliner Sportfans erträumt hatten. Vorbildlich lief der Ball durch die Gassen. Immer wieder fand Otmar den direkten Weg zum Tor und sein Bruder legte ihm die Bälle schußgerecht vor die Beine.

Nach den Leistungen der zweiten Halbzeit ist der Sieg der Pfälzer verdient, wenn auch ein Unentschieden oder ein knapper Sieg der Preußen, betrachtet man den gesamten Spielverlauf, genau so gut möglich gewesen wäre.

Nach dem Schlußpfiff des vorzüglichen Schiedsrichters Reinhardt (Stuttgart) stürmten die wenigen Schlachtenbummler auf das Spielfeld und trugen ihre Mannschaft auf den Schuler vom Platz.

Diese Schlachtenbummler haben sich diesen Triumph wirklich sauer erkämpfen müssen. 14 Stunden Bahnfahrt im kalten Sonderzug, sechs Stunden Fahrt im Autobus und vier Stunden Aufenthalt an der Zonengrenze in Helmstedt ließen die siegesicheren Pfälzer nicht verzagen. Das Häuflein, das sich die hohen Kosten für die Reise leisten konnte, war aber nur klein, vielleicht denkt der DFB im nächsten Jahr wieder einmal an seine westdeutschen Anhänger die ein Anrecht darauf haben, ein westdeutsches Endspiel auch in Westdeutschland zu sehen, so gut die Organisation in Berlin auch war. Stimmen zum 40. Finale

Meinung der Prominenten

Die Meinungen aller Prominenten sind sich darüber einig, daß dieses 40. Finale ein erfreulicher Ausklang einer nicht immer ganz befriedigenden Meisterschaftsaison war. Dr. Peco Bauwens, der DFB-Präsident, bezeichnete den 1. FC Kaiserslautern als Prototyp einer deutschen Fußballmannschaft, die die moderne Spielweise pflegt und damit verdient gewonnen hat. Bundestrainer Herberger war von dem schönen Spiel beeindruckt und sprach von einem Fritz Walter, wie wir ihn uns vorstellen. Der SWF-Vorsitzende Fährbach strahlte über das ganze Gesicht, daß erstmals ein Verein seines Südwest-Verbandes Deutscher Fußballmeister geworden war.

Sepp Hipp vierfacher Landesmeister

Südwürttembergische Leichtathleten bei den Landesmeisterschaften in Ulm konkurrenzfähig

Die ersten gesamtwürttembergischen Leichtathletikmeisterschaften in Ulm brachten vor etwa 5000 Zuschauern bei herrlichem Wetter ausgezeichnete Ergebnisse. Die südwürttembergischen Leichtathleten konnten sich im Wettbewerb mit den nordwürttembergischen in allen Übungen über Erwarten gut halten. Erfolgreichster Leichtathlet des Tages war der Deutsche Zehnkampfmeyer Sepp Hipp, Balingen, der vierfache Landesmeister wurde.

Die wichtigsten Ergebnisse (unter besonderer Berücksichtigung der südwürt. Teilnehmer): 100-m-Lauf: 5. Zandt 18,3 Sek.; Burr, Friedrichshafen, 11,3 Sek. — 200-m-Lauf: 1. Zandt 41,4 Sek.; 5. Burr, Friedrichshafen. — 400-m-Lauf: 1. Wutke, VfB, 48,8 Sek. — 800-m-Lauf: 1. Binder, Feuerbach, 1:39,9 Min.; 5. Schmidt, SSV Reutlingen, 1:50,8 Min.; 7. Stiefel, Metzingen, 1:59,5 Min. — 1500-m-Lauf: 1. Schlegel, Ebingen, 3:57,3 Min. — 1. 5000-m-Lauf: Altmeyer Eitel, Ebingen, 15:26 Min.; 7. Niefer, Tuttingen, 16:32,4 Min.; 7. Seifried, Tuttingen, 16:54 Min. — 10 000-m-Lauf: 1. Eitel, Ebingen, 33:21,4 Min.; 5. Schirrmacher, Tuttingen, 35:54 Min. — 15-m-Hürden: 3. Dost, Schwenningen, 17 Sek. 4. Link, Schwenningen, 17,1 Sek. — 200-m-Hürdenlauf: 1. Scharr, Feuerbach; 2. Marschall, Rottenburg 37,1 Sek.; 3. Dost, Schwenningen, 37,5 Sek.; 4. Link, Schwenningen, 37,8 Sek. — 500-m-Hürdenlauf: 1. Maier Wannweil, 10:23 Min.; 4. Hägele, Tuttingen, 11:12,3 Min. — 35-km-Lauf: 1. Feldmaier, Reutlingen, 1:12:23 Min. — 50-km-Lauf: 1. Hipp, Balingen, 2:01:11 Min. — Diskuswerfen: 1. Hipp, Balingen, 48,76 m; 5. Hoppper, Reutlingen, 36,23 m. — Hammerwerfen: 4. Hoppper, Reutlingen, 39,47 m. — 4x100-m-Staffel: 4. TG Schwenningen 44,2 Sek. — 4x400-m-Staffel: 3. SSV Reutlingen — Fünfkampf: 1. Hipp, Balingen, 3782 Punkte — Zehnkampf: 2. Hall, SSV Reutlingen, 4999 Punkte. — Altersklasse 3: 2. Jetter, Balingen — Fünfkampf der Jugend: 5. Wittling, Balingen, 2894 Punkte. — Mannschaftsfünfkampf Jugend: 4. SSV Reutlingen 11 489 Punkte.

Frauenwettkämpfe: Kugelstoßen: 1. Hasenmeile, Biberach, 12,02 m. — Speerwerfen: 2. Hasenmeile, Biberach, 33,30 m; 4. Wetzel, Metzingen, 29,39 m. — Fünfkampf: 1. Wetzel, Metzingen, 347 P. — 80-m-Hürdenlauf: 1. Grundgeiger, Ebingen, 13,4 Sekunden.

Auf hoher Stufe

1860 Bremen deutscher Amateurmeister

1860 Bremen — Karlsruher FV 3:2 (2:0). Auch das Vorspiel der „Großen“ in Berlin, die Endspielbegegnung der Amateurmeisterschaft zwischen Bremen 1860 und dem traditionsreichen Altmeister Karlsruher Fußballverein, stand auf hoher Stufe. Beide Mannschaften spielten von Anfang zügig und kombinierten zum Teil ausgezeichnet, wobei die Elf aus Bremen kräftig von ihrem großen Anhängerkreis unterstützt wurde. In der 43. Minute konnte der Bremer Mittelfeldstürmer Schäfer eine Vorlage von Körner zum Führungstreffer verwerten und eine Minute nach der Pause ließ der sonst vorzügliche Karlsruher Torhüter Ratzel einen scharfen Schuß Schäfers durch die Finger rutschen. Nach einem weiteren Tor der Bremer spielte aber der Karlsruher FV, groß auf Kittlitz gelang schließlich in der 64. Minute der erste Treffer und vier Minuten später schoß Läufer Ehrmann auch das zweite Tor. Aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr.

Als Briefverschlus

Spendemarke für Olympische Spiele

Die Bundesrepublik Deutschland ist wieder gleichberechtigtes Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees und wird an den Olympischen Spielen 1952 in Oslo und Helsinki teilnehmen. Das zweieinhalb-Millionen-Volk der Finnen rüstet sich, die Nationen der Erde zu empfangen. Es hat wie wir die Folgen zweier schwerer, verheerender Kriege zu überwinden und wie wir hat es eine Flüchtlingsmasse von über 10 Prozent seiner Bevölkerung aus den abgetrennten Gebieten in den ihm verbliebenen Lebensraum einzugliedern. Finnland hat für die olympische Idee darum unvergleichlich viel mehr zu opfern als Deutschland.

Wir aber sind der olympischen Idee nicht minder verpflichtet. Sie lebt in den Herzen unserer Jugend. Die öffentliche Hand kann neben den Kriegsfolgelasten eine gründliche Vorbereitung und eine Teilnahme Deutschlands bei den Spielen nicht bestreiten. Darum appelliert die Deutsche Olympische Gesellschaft namens der deutschen Jugend an die Opferwilligkeit aller Kreise. Jedem ist es möglich, eine Olympia-Spendemarke zum Preise von zehn Pfennig zu erwerben. Sie ist als Briefverschlusmarke gedacht und wird als solche dazu beitragen, den olympischen Gedanken in Deutschland wieder lebendig zu machen. Deutschland mit seiner zwanzigfach größeren Bevölkerung kann und wird sich von Finnland nicht beschämen lassen.

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block

1. FC Kaiserslautern — Preußen Münster 2:1
Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 2:2
Preußen Dellbrück — Schalke 04 ausgef.
Eintracht Kreuznach — Alemannia Aachen ausgef.
Hamburger SV — Admira Wien 2:0
Werder Bremen — Tennis Borussia Berlin ausgef.
VfB Neukirchen — 1. FC Köln 2:1
Bayer Leverkusen — 1. FC Köln 1:3
VfL Neckarau — Eintracht Trier 4:1
ASV Durlach — 1. FC Pforzheim 2:1
Phönix Ludwigshafen — SV Wiesbaden ausgef.
Arminia Bielefeld — VfB Bielefeld 3:0
Rheinland-Pfalz: 0 1 0 1 2 1 1 ausgef., ausgef. 2 ausgef. 1 1 1 ausgef. 2
Nordblock: 1 1 ausgef. 1 2 0 1 2 ausgef. 2 2 1 2 ausgef.
Bayern: 0 2 0 2 1 1 ausgef. 1 2 2 1 ausgef. 1 1
„Die Internationalen Ze“: 2 1 1 ausgef. 1 0 2 1 2 2 1 ausgef.

Europas regierende Könige und ihre Geldbörsen

Sie sind auch alle als Privatleute reiche Männer — Der König von Dänemark hilft im Haushalt

Zwar ist viel vom Nimbus, der einst um die gekrönten Häupter der noch auf den Thronen ihrer Väter sitzenden Könige Europas schwebte, verschwunden, aber noch immer stehen diese wenigen Männer und Frauen im Mittelpunkt des Interesses der Welt. In ungeschätzten Veröffentlichungen beschäftigt sich die Masse ihrer Untertanen mit dem Tun und Lassen der angestammten Herrscher, die heute auf eine Handvoll im Staatengewirr des europäischen Kontinents zusammengeschmolzen sind.

Der „kleine Mann“, der hinter den Spallieren der absperrenden Truppen am Straßenrand steht, wenn sein König einen fremden Staatspräsidenten feierlich mit mittelalterlichem Pomp einholt, fragt mit Recht, aus wessen Tasche all dieser Aufwand bezahlt wird. Ist es der König selbst oder der Vater Staat? Es ist der Staat, der seinem König alljährlich eine große Summe „zuschießt“, damit er seinen repräsentativen Pflichten nachkommen kann. Jeder der regierenden Könige und seine nächsten Angehörigen stehen gewissermaßen auf der Lohnliste des Staatshaushaltes, die eine beachtliche Summe verschlingt. Aus einem Bericht von Arthur Vesey im „Graphic Magazine“, Chicago, entnehmen wir einige interessante Einzelheiten über die königlichen Hofhaltungen Europas und die Zuwendungen, die ihnen von Seiten des Staates gemacht werden.

Obwohl die Könige als Privatleute alle mehrfache Millionäre sind und ihr Vermögen in Aktien und Grundbesitz angelegt haben, wären sie doch nicht imstande, den beachtlichen Aufwand ihres königlichen Daseins im Dienste des Staates aus eigener Tasche zu bezahlen. So greift der Staat ein und zahlt dem König von England im vergangenen Jahre ein „Gehalt“ von 2,6 Millionen Dollar, dem es damit, wirtschaftlich gesehen, am besten von allen Königen geht. An zweiter Stelle steht die Familie der Königin Juliana von Holland. Sie bekommt vom Staat rund 1,2 Millionen Dollar, um eine standesgemäße Hofhaltung führen zu können. Belgien bringt eine halbe Million Dollar für den Unterhalt seines Königs auf, obwohl hier die Verhältnisse noch nicht ganz geklärt sind, da König Leopold noch nicht offiziell abdankte.

den Summen, da sie doch selbst alle ein oft enormes Privatvermögen haben. Geld schmilzt dahin wie Butter an der Sonne. Tausende von Angestellten und Arbeiter in den Gärten und Parks, vom Fensterputzer bis zum Kammerdiener, wollen ihre reichlich bemessenen Löhne und Gehälter.

Die Pferde, Kutschen und zahlreiche repräsentative Kraftwagen verschlingen weitere gewaltige Summen, dazu kommen die Feste und Staatsempfänge; man denke nur an die berühmten „Garden Parties“ des englischen Hofes, wo oft mehrere tausend Personen bewirtet werden müssen. Allein die Wäscherrechnung des englischen Königs macht in einem Jahr 14 000 Dollar aus.

Weit „gemüthlicher“ und bescheidener geht es am dänischen Königshof zu. Die Mitglieder der dänischen Königsfamilie haben keine großen und kostspieligen Leidenschaften. Wenn sich die Familie, deren vier Kinder die Volksschulen besuchen, im Sommer auf ihren Jagdsitz zurückzieht, führt man das bescheidene Dasein eines schlichten Bürgers, und es kommt nicht selten vor, daß Besucher König Frederik mit dem Staubsauger in der Hand begegnen, wenn er seiner Frau beim Reinemachen hilft, obwohl dem Königspaar prächtige Schlösser und Paläste von staatswegen zur Verfügung stehen. Nicht zuletzt diese bescheidene Haltung, die nicht gewollt ist, macht die Königsfamilie so beliebt.

Da sind die verschiedenen Steckenpferde des Prinzenpaars der Niederlande schon teurer. Er besitzt eine ganze Reihe von Rennpferden, Autos und Privatflugzeugen,

mit denen er bei allen sportlichen Gelegenheiten mit den Besten des Landes um die Preise des Siegers ringt.

Der verstorbene König Gustaf von Schweden ließ sich ebenfalls seine Sammlerleidenschaft, bei der er sich auf altes Silber spezialisierte, Millionen kosten. Außer einem guten Tennisspieler war er noch bis in die letzten Lebensjahre ein meisterhafter Schütze und Jäger. Sein Sohn wendet dagegen für die Vergangenheit beachtliche Summen auf. Ihn sind die wichtigsten Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte auf dem klassischen Boden Griechenlands zu verdanken.

Der reichste von allen zur Zeit noch regierenden Königen dürfte wohl Georg VI. von England sein. Er besitzt Güter, deren einige einen Umfang von 36 000 Hektar haben, Fabriken, Schlösser, Paläste und Rennbahnen und hat Aktien von vielen großen Werken. Seine Kunstsammlungen, unter denen man allein die Gemälde auf einen Wert von acht Millionen Dollar schätzt, sind ein Besitz, um den ihn mancher amerikanische Milliardär beneidet. Die Reisen der königlichen Familie sind umsonst, außer wenn sie mit der Staatsbahn fährt, dann muß der Sonderzug aus der Schatulle des Königs bezahlt werden. Aber die Marine und Luftwaffe rechnet es sich zur hohen Ehre an, die königlichen Gäste ohne Kosten zu befördern.

„Wo Tauben sind, fliegen bekanntlich auch Tauben zu“, heißt es im Volksmunde, so nimmt es nicht wunder, wenn man hört, daß das gesamte Einkommen des Königs auch steuerfrei ist.

Die Seufzer-Brücke über die Enns

Ein österreichischer Reporter berichtet — Ischl lebt von Erinnerungen

Nur die wenigsten Menschen sehen die ganze Welt mit ihren eigenen Augen. Die große Masse muß sich damit begnügen, was ihnen die Reise-Journalisten berichten, die mit ihren Augen und Sinnen das Schöne und Erhabene, das Traurige und Heitere und das Abgründige in der weiten bunten Welt für uns erfassen und schildern. Sie sind die Späher für die Dabeitgebliebenen.

So schreibt uns unser Mitarbeiter aus Österreich: Wenn man von Wien aus dem russischen Sektor in den „goldenen Westen“ der amerikanischen Zone des Landes hinüberwechseln will, muß man die Brücke über die Enns überqueren, die sich im Laufe der vergangenen Jahre zu einer Seufzerbrücke unseres Jahrhunderts entwickelte. Sie zu überschreiten, wurde für ungezählte Menschen ein Drama, dessen Ausgang völlig ungewiß war. Auf dem westlichen Ufer des Fließchens beginnt die amerikanische Besatzungszone und vor ihr liegt wie ein grimmiger Zerberus die kleine, graue, unansehnliche Hütte, in dem die russische Grenztruppe ihr Quartier hat. Im Laufe von sechs Jahren sind in dieser Hütte Hunderte von Reisenden auf Nimmerwiedersehen verschwunden, und man hat nie mehr etwas von ihnen gehört. Heute ist man froh, da die Bestimmungen des Grenzüberganges etwas gelockert wurden, wenigstens die noch immer strengen Paßkontrollen unbehelligt zu übersteigen, vorausgesetzt, daß das dicke Bündel der amtlichen Papiere in Ordnung ist.

Es gibt keinen Wiener, der dem Fremden nicht eine Fülle dramatischer Ereignisse erzählen könnte, die sich vor und auf der Seufzerbrücke Österreichs abspielten. Der Zug auf der Strecke Wien—Linz wurde für viele ein Schicksalszug im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn man heute die Strecke fährt, liegt noch immer eine kaum zu beschreibende Spannung in der sommerlichen Luft, die so gar nicht zur heiteren Landschaft und ihren freundlichen Menschen paßt. Ein eisiges Schweigen senkt sich auf Menschen und Dinge, wenn die russische Grenztruppe in ihren schmerzigen Feldbusen und mit aufgepflanztem Seitengewehr die einzelnen Abteile betritt, um die Pässe zu kontrollieren. Diese Soldaten muten wie Automaten an. Sie sind weder freundlich noch unfreundlich, Schweigend wie Maschinenmenschen versehen sie ihren Dienst. Man atmet erst dann erlöst auf, wenn ihr Führer sein „Ferrrtig!“ mit dem rollenden R des Slaven über den Bahnsteig brüllt. Langsam gleitet der Zug über die Ennsbrücke auf amerikanisches Gebiet, wo zahlreiche Freunde uns erwarten.

Ischl — das Kaiserbad

Über einen Zeitraum von fast hundert Jahren leuchtete der Glanz des kaiserlichen Hofes der Habsburger über diesem Kurort, der heute von der Erinnerung an die Vergangenheit lebt. Ischl — ein Begriff für die Welt, denn alljährlich traf hier mit dem Schwarm der internationalen Gesellschaft Europas der alte Kaiser Franz Joseph ein. Er hatte eine Vorliebe für dieses Bad, lernte er doch hier seine Braut, die spätere Kaiserin Elisabeth von Österreich, kennen, die eines so tragischen Todes durch Mörderhand starb. Für drei Monate im Jahre kehrte in der heute 12 000 Einwohner zählenden Stadt die „große Welt“ ein. Künstler und Gelehrte, hohe Militärs und reiche Kaufleute scharten sich um die Gestalt ihres Monarchen, der in der berühmten „Kaiser-Villa“ sein Quartier genommen hatte.

Heute ist Ischl ein Touristenort wie viele andere in Österreich. Wenn nicht Franz Hüttenbayer, der Leiter des städtischen Verkehrsamtes, öfter einmal im kleinen Kreis von den „Kaisertagen“ erzählt, da er sich als Bub im Garten der Kaiservilla versteckte, um den alten Herrn zu bewundern, könnte man das Ganze für ein schönes Märchen halten, das uns Heutigen nur noch der Film wiedererweckt.

Söul heute — Geisterstadt in Trümmern

Wo blieb die eine Million Einwohner? — Der Krieg zerstörte die letzten Häuser

Wir geben im folgenden den Bericht eines amerikanischen Kriegskorrespondenten wieder, der sich noch vor wenigen Wochen in der zerstörten Hauptstadt Südkoreas aufhielt. Die Schilderung läßt an Anschaulichkeit nichts zu wünschen übrig und zeigt eindringlicher als jeder Leitartikel auf, was ein Krieg heute für eine Großstadt bedeutet.

„Es brannte in dieser Nacht in der Geisterstadt Söul nur ein Licht. Es kam von einem kleinen Holzfeuer, das sich die Besatzung eines britischen Panzers angezündet hatte. Wie ein Magnet zog es die Menschen an, die durch die zertrümmerte Stadt irrten: Soldaten vieler Nationen, die ihre Einheiten verloren hatten, schwermütige, duldende koreanische Flüchtlinge und die dunklen Existenzen der Leichenfledderer, die auf Beute ausgingen. Sonst lag die einst so stolze Stadt von mehr als einer Million Einwohnern in tiefster Dunkelheit. Tausende von Flüchtlingen zogen an diesem kleinen, kümmerlichen Feuer vorbei, ihre dunklen Umrisse zeichneten sich von den Trümmern der Straßenzüge ab, die vom flackernden Licht der fernen Schlacht hier und da blitzartig erleuchtet wurden.“

Zum sechsten Male in diesem Kriege hatte die Stadt den Besitzer gewechselt, und es war nun nichts mehr übrig geblieben, was noch zerstört werden könnte.

Das Feuer war wie eine Oase in der Fin-

Am Rande notiert..

Berlin — Eldorado der Metalldiebe

Trotz aller Maßnahmen der Polizei in allen vier Sektoren Berlins nehmen die Metalldiebstähle von Tag zu Tag mehr zu. Aus dem traurigen Erbe der Trümmer des Jahres 1945 sammelte man damals mit amtlicher Genehmigung alle nur erdenklichen Gegenstände, vom Bleirohr bis zur Badewanne, um sie den Schrottverwertungsstellen zuzuführen.

Heute ist die Ernte aus den Trümmergrundstücken gering geworden, und ganze, wohlorganisierte Banden wenden sich anderen Gelegenheiten zu, um zu Geld zu kommen. So scheut man nicht davor zurück, fast alle Denkmäler nach und nach abzumontieren. Man gräbt sich sogar unter die Erde ein und buddelt die Rohre der Abwasserkanäle aus, was verschiedentlich zu Straßeneinbrüchen führte. Die Oberleitungsröhre der Straßenbahn sind ein weiteres begehrtes Objekt der Banden. Aus dem russischen Sektor wird berichtet, daß kürzlich die gesamten metallenen Türgriffe eines neuerrichteten Wohnhausblockes noch in der Nacht vor der offiziellen Einweihung gestohlen wurden. Die Polizei des östlichen Berlins sowie in der gesamten Ostzone verhängt sehr strenge Strafen, wenn sie die Metallmarder erwischt. Sie werden als Wirtschaftssaboteure angeklagt und können nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zu zwei und mehr Jahren Zwangsarbeit verurteilt werden.

Bezahlte Ferien als — Brandwächter

In den riesigen Wäldern Amerikas und Kanadas, die alljährlich im Sommer von großen Bränden heimgesucht werden, hat man neuerdings einen Brandwächter-Dienst aus freiwilligen Helfern eingeführt. Es handelt sich bei diesen jungen Menschen um Studenten, Arbeiter und Angestellte in den großen Städten, die jeweils für drei bis vier Wochen die aufgestellten Wachtürme und die Brandstationen in den unendlichen Wäldern besetzen, hier einen herrlichen Urlaub verbringen können und noch dafür bezahlt werden. Die einsamen Stationen sind in vielen Fällen ein wahres Ferienparadies inmitten der schönsten Landschaften der Neuen Welt. Ihre einzige Aufgabe ist es, größere Brände sofort an die zuständigen Forstverwaltungen zu melden und alle Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung einzuleiten. Noch im vergangenen Jahre vernichteten allein in den Vereinigten Staaten mehr als 2300 Waldbrände wertvollsten Volksgut und richteten einen Schaden von Hunderten von Millionen Dollar an.

„Mein Schloß für einen Wagen...“

Der österreichische Graf Almeida, der in der Nähe von Salzburg ein Schloß mit den dazugehörigen Jagd- und Fischgründen besitzt und dieses in einer großen amerikanischen Tageszeitung für einen gebrauchten Wagen anbot, kann sich vor Zuschritten nicht retten. Er schlug diesen, allerdings nur vorübergehenden Tausch vor, da er für seinen Besuch eines Freundes in den USA nicht genügend Devisen aufbringen kann, um sich dort einen Wagen aus eigenen Mitteln zu kaufen. Er stellt seinen gesamten Besitz mit aller Dienerschaft für die Dauer seiner Abwesenheit einem Amerikaner zur Verfügung. Dieser Tausch macht bereits Schule bei anderen Schloßbesitzern, die auf diese Weise ihre Auslandsreisen zu finanzieren gedenken.

Eskimos als Bahnarbeiter

Die Verwaltung der Eisenbahnen Alaskas, die ihr Schienennetz ausdehnt, hat in diesem Sommer rund dreihundert Eskimos als Bahnarbeiter zum Streckenbau angeheuert. Sie kommen aus dem äußersten Norden des Landes und haben noch nie Berührung mit der Zivilisation des „Weißen Mannes“ gehabt. Nach den bisherigen Erfahrungen haben sie sich gut in die veränderten Verhältnisse geschickt und man bringt ihnen bei, daß sie ihre verdienten Dollars nicht allein in „Feuerwasser“ und Waffen umsetzen, sondern auch die nötigen Anschaffungen für ihre in der weißen Einöde der Arktis zurückgebliebenen Familien machen.

Die kleine Frage

Makulatur ist doch die Bezeichnung für altes Papier? — Das lateinische Macula heißt der Flecken, makulieren bedeutet, besudeln. Makulatur ist unreines oder bedrucktes Papier. Sehr oft wird unter Makulatur auch Mißdruck verstanden. Ganz allgemein ist Makulatur Papier, das seinen Zweck zum erstenmal erfüllt hat und nun „reif“ ist, wieder eingestampft zu werden, um zum zweiten Male Papier zu werden.

Die Summen für die Könige von Dänemark, Norwegen, Schweden und Griechenland schwanken zwischen 3- und 400 000 Dollar, wozu noch, wie bei allen anderen Königen auch, namhafte Summen für die bauliche Erhaltung der Schlösser und Paläste kommen.

Was machen die gekrönten Häupter mit den dem Durchschnittsbürger so riesig erscheinenden

Eisberge auf Sommerreise

Der Ozean ist die beste Verhandlungsbasis für Internationale Verträge

„Eisberg in Sicht! Eisberg in Sicht!“ waren in diesen Wochen des frühen Sommers nun wieder Tag und Nacht vor den nebligen Neufundland-Bänken die Sender der internationalen Eisbergpatrouille, die mit ihren starken Booten, die am meisten befahrendste Seestraße der Welt und ihre Schiffe vor dem drohenden Verderben schützen. Auf den Kommandobrücken der großen Überseedampfer wie auf denen der kleinen Frachter ist höchste Alarmbereitschaft. Mit Flugzeugen, Radargeräten und tausend Augen schaut man nach den Giganten Grönlands aus, die auf ihrer „Sommerreise“ in den Atlantik begriffen sind. Die riesigen Eisberge treiben in majestätischer Ruhe und Schönheit dahin und sind doch eine tödliche Gefahr für den Schiffsverkehr auf der Atlantikroute. Heute darf man sagen, daß es dank einer vorbildlichen internationalen Zusammenarbeit gelungen ist, die alljährlich wieder auftretende Bedrohung durch die treibenden Eisberge von der Schifffahrt für immer abzuwehren.

Diese Eisberge vor den Neufundland-Bänken waren der Grundstein zu einer ganzen Reihe wichtiger Verträge, die in den vergangenen Jahrzehnten von allen seefahrenden Nationen abgeschlossen wurden. Der Ozean, die „sieben Meere der Welt“, wurden eine bessere und dauerhaftere Verhandlungsbasis als das glatte Parkett der Diplomatie auf dem festen Lande. Sie überstanden die Wirren der beiden letzten Weltkriege und die unfruchtbaren Konferenzen der Diplomaten in den Hauptstädten der Welt.

Der Weite des Meeres muß eine verbindende Kraft innewohnen, die alle Nationen die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit auf den Weltmeeren eindringlich vor Augen führt. Im Jahre 1914 begannen die internationalen Eispatrouillen. Wenig später folgte die „Internationale Konvention zur Rettung von Menschenleben auf See“. Sie verpflichtete alle Schiffe, die einen Notruf auffingen, sofort zu Hilfe zu eilen. Früher war es dem Kapitän überlassen, ob er einem SOS-Rufen folgen wollte oder nicht.

Die Internationale Walkonvention, der im Jahre 1950 achtzehn Nationen angehörten, ist ebenfalls einer der Verträge, der von allen Beteiligten genau und ehrlich eingehalten wird, obwohl die Kontrollmöglichkeiten sehr

schwierig sind. Der gute Wille und die Einsicht sind in diesem Falle stärker als der Drang nach dem Profit.

Ein weiteres erfolgreiches Abkommen ist jenes, das die USA, Japan, Rußland und England 1910 unterzeichneten. Es betraf den Schutz der gewaltigen Herden von Seehunden, die auf den Inseln der Bering-See bisher im „freien Wettbewerb“ gejagt wurden. Seit dem Jahre 1880 war es den beutegierigen Seehundjägern aller Nationen „gelungen“, die geschätzte Zahl von drei Millionen Tieren in knapp fünf Jahrzehnten auf 150 000 Stück zu vermindern. Dann trat die Konvention in Kraft. Ihre Schutzbestimmungen haben heute die Zahl der Seehunde in dem betreffenden Gebiet wieder auf vier Millionen anwachsen lassen.

Das schönste Beispiel internationaler Zusammenarbeit auf den Weltmeeren ist die Organisation zum Schutz des zivilen Luftverkehrs nach Übersee. 1946 ins Leben gerufen, traten ihr bis zur Gegenwart 55 Nationen bei. Sie unterhalten zahlreiche mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattete Wetterschiffe, die regelmäßig die Flugstrecken der Maschinen überwachen und die neuesten Wettermeldungen durchgeben. Die Organisation hat allein auf dem Atlantik zehn Wetterschiffe von sechs Nationen stationiert, die für die Sicherheit der Maschinen sorgen, die hoch über ihnen dahindröhnen.

Auf den Meeren ist man sich einig. Es bleibt nur zu hoffen, daß dieser vorbildliche Geist der Zusammenarbeit und des Zusammenstehens gegenüber den Gefahren der Weltmeere sich auch bald zum Wohle der Völker auf das Festland übertragen möge.

Stärker als Atombomben

Einer der bekanntesten Mathematiker und Geologen der Universität von Harvard rechnete kürzlich aus, daß die Erdbeben des Jahres 1950 in den verchiedensten Teilen der Welt Energien freimachten, die der Vernichtungskraft von 4 Millionen Atombomben entspricht. Er vergleicht diese Energien mit dem zur Zeit bestehenden Vorrat an Atombomben in der Welt und nennt ihn, vom Standpunkt des Naturwissenschaftlers aus, ein „armseliges Häufchen Schrott“.

Bauernregeln im Juli

Das teilweise feucht-warme Gewitterwetter, das uns der Juni brachte, ist nach den Bauernregeln für das Wachstum in Wiese und Feld von bester Vorbedeutung: „Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras.“ — „Junigewitter erfreuen des Bauern Herz.“ — „Juniregen bringt reichen Segen.“

Der Juli soll dagegen heiß und trocken sein. Er gibt dem Wein die notwendige Wärme. „Heißer Juli verheißt guten Wein.“ — „Ist im Juli das Wasser arm, so ist das Land reich.“ — „Juli trocken, August heiß (heiß), füllt den Bauern Scheuer und Faß.“ — „Wenn Juli und August nicht kochen den Wein, so wird er gar auch im Herbst nicht sein.“ — „Der Juli bringt die Sichel für Hans und Michel.“ — „Der Juli und ein Executor (Gerichtsvollzieher) nehmen den Rock vom Leibe.“ — „Wenn Juli fängt mit Tröpfeln an, wird man lange Regen han.“ — „Wenn im Juli die Ameisen ungewöhnlich tragen, wollen sie einen frühen und harten Winter ansagen.“ — „Wenn's im Juli bei Neumond donnet, so verdirbt der Roggen in den Tälern und die Gerste im Gebirge.“

„Wenn's am Ulrichstag (4. Juli) donnert, so fallen die Nuß vom Baum.“ — „Siebenbrüder (10. 7.) Regen, bringt weder Nutzen noch Segen.“ — „An Margarethen (13. 7.) Regen, bringt den Nüssen keinen Segen.“ — „Magdalein (22. 7.) weinet um ihren Herrn, drum regnets an diesem Tage gern.“ — „Regnets am Magdalenenstag, folgt gewiß mehr Regen nach.“ — „Ist's vor Jakobus (25. 7.) drei Tage schön, so wird gut Korn geraten auf die Böhn; so's aber an diesem Tag regnen wird, das Erdreich wenig Korn gebiert.“ — „Sankt Jakobus nimmt die Not, er bringt frische Kartoffeln und Brot.“ — „Warme Jakobi, kalte Weihnachten.“ — „Ist's schön auf Jakobitag, viel Frucht man sich versprechen mag.“

Unsere Badestadthronik

Bad Liebenzell. Eine leider nur geringere Besucherzahl erlebte am Freitagabend eine köstliche Wiedergabe des heiteren, mundartlichen Schwanks „Der verkaufte Großvater“ von Franz Streicher, aufgeführt vom Pforzheimer Stadttheater. Die Titelrolle gestaltete Gerd May (Karlsruhe), der als Gastspieler mitwirkte und durch seine zwingende Komik auch dem nüchternsten Besucher immer wieder ein schallendes Gelächter entlockte. All die andern Mitspielenden halfen mit, das bäuerlich-derbe Spiel zu einem köstlich-heiteren Erlebnis werden zu lassen.

In Anwesenheit des Gemeinderates wurde am letzten Samstag von Bürgermeister Klepper der seitherige, 22 Jahre im Dienst stehende Fleischbeschauer Karl Beck verabschiedet und sein Nachfolger, Schwerkrriegsbeschädigter Ernst Schmid, in dieses Amt eingeführt. Mit herzlichen Worten dankte der Bürgermeister dem Scheidenden für seine immer gewissenhafte Tätigkeit und ermahnte den Nachfolger zu gleicher Pflichttreue.

Eine ehrenvolle Einladung hat die hiesige Spielschar und Trachtengruppe, um die es in letzter Zeit sehr ruhig geworden ist, erhalten. In Neustadt/Holstein an der Ostsee soll sie bei einem deutschen Trachtentreffen den Nordschwarzwald vertreten und dort Brauchtum und Sitte, Lied und Tanz zeigen und sprechen lassen. Unter Mitwirkung aller geeigneten Kräfte sollte es nicht schwer fallen, dieser Einladung Folge zu leisten.

Die Gäurte berichten

Möttlingen. Unsere Altersjubilare im Juli: Am 2. 7. Jakob Mayer, 85 Jahre alt; am 7. 7. Käthe Stenger, 73 Jahre alt, Emma Ehnis, 72 Jahre alt; am 10. 7. Doris Reuter, 79 Jahre alt; am 27. 7. Christine Rentschler, 72 Jahre alt. Wir gratulieren.

Simmozheim. Nachdem nun die Lieferung der Röhren für die Wasserleitungserweiterung und den Anschluß der oberen Steige erfolgt ist, wird nach Beendigung der Heuernte mit den Grabarbeiten und der Rohrverlegung begonnen, so daß damit zu rechnen ist, daß der Wasserleitungsanschluß der oberen Steige bis zur Getreide-Ernte fertiggestellt ist. Gleichzeitig wird die Kanalisation vom Siedlungsgelände der Unteren Steige bis zum Anschluß in der Johs.-Fischer-Straße mit eingelegt, um damit einem seit jeher bestehenden Uebelstand, insbesondere bei starken Regenfällen, abzuhelfen. Es wird erwogen, einen Teil der Grabarbeiten von einem Bagger durchführen zu lassen, um mit den Arbeiten in kürzester Zeit fertig zu sein. — Um die Krankenpflegestation aufrechterhalten zu können und damit die Krankenbetreuung auch weiterhin zu gewährleisten, wurde dem Krankenpflegeverein ein höherer Jahresbeitrag verwilligt. — Der Wasserleitungsanschluß für einen Neubau wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt, wobei zur besseren Wasserversorgung und zur Brandbekämpfung des Gebiets bei der Schule am Ende der Bohnenbergerstraße ein Hydrant eingebaut wird. — Im Monat Juli vollendet am 2. Mathilde Roller ihr 79. Lebensjahr, während Eugen Reich am 14. auf 72 Jahre zurückblicken kann. Wir gratulieren!

Deckenpfronn. Am kommenden Donnerstag wird hier ein Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Hinsichtlich der Auftriebsbedingungen verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Internatserziehung und moderne Umwelt

Tagung von Internatlehrern Südwestdeutschlands an der Akademie

Vom 26. bis 28. Juni hatten sich Leiter und Lehrer von Internaten aus Württemberg-Baden, Südbaden und unserem Lande in der Akademie für Erziehung und Unterricht Calw zu einer Arbeitstagung zusammengefunden, um die verschiedenen, gemeinsamen Fragen ihres besonderen Bildungsauftrages zu besprechen.

Die Internate sind die vielgestaltigste Schulform, die wir kennen. Je nach Lebensalter, Konfession, Geschlecht der Insassen, auch je nach Land und Zone, vor allem aber auch nach besonderem Bildungsauftrag ist das Gesicht des Internats anders geprägt. Wir vermeiden die Bezeichnung Anstalt, da sie zu sehr an Erziehungs-, Zucht- und Besserungsanstalt erinnert, wollen aber betonen, daß auch heute diese besondere Aufgabe, Schwererziehbare, Asoziale, Entwurzelte, auch Heimatlose zu erziehen, weithin Internaten aufgetragen ist. Gerne sprechen wir dann von Heimen, um den familienhaften, menschenwürdigen, einer wahren Bildung förderlichen Grundzug moderner Internatsbildung zu betonen.

Um die Vielgestaltigkeit des Internatslebens zu illustrieren, seien einige Sonderformen besonders genannt: Heimschulen katholischer und evangelischer Prägung für Kinder im vollschulpflichtigen Alter, Landerziehungsheime, die ihre Schüler bis zum Abitur führen, die Lehrerbildung, die Pädagogischen Institute, die Ausbildungs- und Vorbereitungsstätten der Geistlichen beider Konfessionen, viele Handels-, Haushaltungs-,

Kunst- und Musikschulen. Ein unendlicher Reichtum!

Die Tagung, die weithin auf Erfahrungsaustausch und damit auf das Gespräch gestellt war, wurde eingeleitet von einem grundsätzlichen Fragen aufnehmenden Vortrag von Professor Dr. Wenke (Tübingen) über: „Psychologische Grundfragen der Heimerziehung“. Die ausgiebige und ertragreiche Erörterung der schwierigen und oft heiklen Erziehungsfragen wurde am Schlußtag zusammengefaßt durch einen Vortrag von Ephorus Fausel (Maulbronn): „Religiöse Erziehung als Grundlage der Erziehung im Internat“.

Aus der vielfältigen Problematik, die die neuartigen Punkte der Erziehung auch der öffentlichen Schulen aufzeigt, sei herausgegriffen: Internats- oder Familienerziehung? Gemeinsame oder getrennte Erziehung der Geschlechter? Auseinandersetzung mit der modernen Zivilisation wie Radio, Kino, Illustrierte und Kriminalroman. Die Frage der Schülerelbst- und Schülermitverwaltung, die hier eine besondere Wichtigkeit der Vorbereitung aufs Leben in der Gemeinschaft und als Staatsbürger hat. Der rechte Ausgleich zwischen Freiheit und Einordnung. Die Frage der sexuellen Erziehung. Die besonders wichtige Erziehung zur Wahrhaftigkeit.

Ephorus Storz (Urach) leitete diese thematische wichtige Tagung, deren Wert vor allem auch in Begegnung und Aussprache verantwortlicher Erzieher bestand, denen von ganz verschiedenen Ausgangspunkten her dieselbe Aufgabe gestellt ist.

Ein Festtag für den ganzen Sängerkreis-Westgau

Sängerkreis und Fahnenweihe in Althengstett unter starker Beteiligung der Nachbarvereine

Althengstett. Schon vor 19 Jahren gab eine Fahnenweihe des „Liederkrans“ Althengstett Anlaß zu einem Sängertreffen in der freundlichen Gäugemeinde. Nachdem das seinerzeit übernommene Vereinsymbol ein Opfer des Krieges geworden war, wurde der inzwischen beschaffte Ersatz am gestrigen Tag in feierlicher Form vom Verein in Obhut genommen.

Das Festprogramm brachte als Auftakt am Samstagabend ein Bankett im geräumigen Festzelt. Die Darbietungsfolge, die vom Musikverein und dem Männer- und Gemischten Chor Althengstett unter Leitung von Gauchoormeister A. Gommel bestritten wurde, stand unter den drei Sinnbegriffen „Heimat — Liebe — Lebensfreude“ und bot den Zuhörern, unter denen sich bereits eine Reihe auswärtiger Gäste befand, einen erfreulichen Ausschnitt der musikalischen Arbeit in der sanges- und musikfreudigen Gemeinde.

Im optischen Mittelpunkt des gestrigen Tages stand der Festzug, an dem sich nicht weniger als 19 Vereine beteiligten. Man sah neben den örtlichen Vereinen, den Festreitern, Festdamen und den auf geschmückten Wagen mitfahrenden Ehrenmitgliedern die Sänger des Patenvereins „Liederkrans“ Stuttgart-Zuffenhausen und die Gesangsvereine von Maichingen, Deckenpfronn, Döflingen, Möttlingen, Frielzheim, Ottenbronn, Hirsau, Holzbronn, Stammheim, Neuhausen, Gchingen, Simmozheim, Dachtel, Neuengstett, Ostelsheim, Darnsheim, Münklingen sowie die Musikkapelle Gchingen. Das weite Festzelt faßte auch diese Vielzahl von Gästen und bot ihnen allen Sitzgelegenheiten.

Nach Liedvorträgen des Gemischten und Männerchores Althengstett begrüßte Vorsitzender Beuerle die Sänger, unter ihnen den Gauvorsitzenden des Westgaues, Bgm. Gaiser (Simmozheim). In seiner Eigenschaft als Festpräsident hieß Bgm. Röttinger (Althengstett) die Sangesfreunde von nah und fern willkommen und überbrachte zugleich die Grüße des am Erscheinen verhinderten Land-

rats. Der Redner berichtete sodann aus der Geschichte des Vereins, dessen Anfänge bis in die Vierziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen, wobei die ersten Althengstetter Sänger auch an der Gründung des damaligen Westgaues maßgeblich mitbeteiligt waren. Für die Vorstandschaft des wiedergegründeten Westgaues sprach dessen Vorsitzender, Bgm. Gaiser, der anschließend die Weise der neuen Fahne vornahm. Das Vereinsymbol trägt auf der einen Seite den Namen des Vereins nebst dem Wappen und den Jahreszahlen 1882, 1932 und auf der anderen Seite den Sängerverspruch „In Freud und Leid zum Lied bereit“.

Der Patenverein „Liederkrans“ Zuffenhausen erbot durch seinen Vorsitzenden Gruß und Glückwunsch und trug anschließend einen dynamisch und klanglich gleich ansprechenden Chor vor. Als langjähriger Chorleiter des festgebenden Vereins durfte hierauf Chormeister A. Gommel für 25jährige Dirigententätigkeit aus der Hand von Vorstand Beuerle eine Ehrenurkunde in Empfang nehmen, für die der verdiente Dirigent in einer kurzen Ansprache dankte. Der inzwischen eingetretene Ehrenvorsitzende Fischer (Calw) gab einen Rückblick über die Entwicklung des Sangeslebens im nunmehr wieder bestehenden Westgau, dem Althengstett schon 1921 zugehörte.

Auf der großen Tribüne des Festzeltes kamen im weiteren Verlauf des Nachmittags zahlreiche Einzel- und Massenchöre zum Vortrag, die über die gut funktionierende Lautsprecheranlage ins Freie übertrugen wurden und so allen Festbesuchern einerseits den Genuß der musikalischen Darbietungen wie auch des sonnigen Tages erlaubten. Der Abend war dem Tanz vorbehalten, der dem wohlgelungenen Festtag seinen beschwingten Ausklang gab.

Der heutige Montag gehört vorwiegend den Althengstetter Kindern. Sie sollen durch ihr Kinderfest ebenfalls am festlichen Ereignis beteiligt sein.

Anliegen der Frau in der Aussprache

Am 15. Juli Großbezirkstag der Evangelischen Frauenhilfe in Nagold

Die Evangelische Kirche hält in diesem Jahr 4 Großbezirkstage der Evang. Frauenhilfe ab. Einer dieser Tage findet am Sonntag, 15. Juli, in Nagold statt. Auch unser Bezirk ist diesem Nagolder Treffen zugeweiht.

Wer von den Frauen einmal an einem solchen Treffen teilnehmen durfte, wird mit Recht von einem Höhepunkt sprechen dürfen. Wenn die Frauen nach einem solchen Tag auseinandergelassen mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“, dann liegt in diesem Gruß die ganze Freude eingeschlossen, die als Auswirkung dieses Erlebens weiterklingt. Denn dieser Tag ist der Tag im Leben der evangelischen Frau, von dem sie weiß, daß hier ihre besonderen Anliegen zur Aussprache kommen. Sie weiß auch, wie viel Segen und Stärkung sie mitnehmen darf für die Aufgaben, die sie täglich neu zu erfüllen hat.

Prälat Lic. D. Schlatter (Ludwigsburg) hält morgens um 9.30 Uhr in der großen, geräumigen Nagolder Stadtkirche die Festpredigt. Anschließend finden in verschiedenen kirchlichen Räumen Gruppenbesprechungen statt, wobei jeder Teilnehmer dorthin gehen kann, wo die Frage besprochen wird, die ihm am meisten bewegt. Es sind folgende Themen vorgesehen: „Unser Familienleben heute.“ — „Unsere Verantwortung als Christen im öffentlichen Leben.“ — „Die Zukunft unserer Töchter.“ Die Mittagspause gibt Gelegenheit, in einer Gaststätte ein Mittagessen in Form eines Eintopfs einzunehmen. Der Nachmittag wird eröffnet durch die Landesvorsitzende der Evang. Frauenhilfe, Frau Gräfin Degenfeld (Eybach), die die Begrüßungsansprache hält. Anschließend berichtet die zweite Landesvorsitzende, Frau Pfarrer Eberle (Tallfingen) über den neuen Stand der Landfrauenarbeit. Es ist in der Zusammenarbeit

mit dem Landwirtschaftsministerium in Tübingen ein neuer Beruf entstanden, der der Dorfhelferin. Werden doch die ersten 5 evangelischen Dorfhelferinnen, die in Halgerloch und Schw. Hall ihre Ausbildung erhalten haben, am 1. August in 5 Gemeinden der franz. Zone ihren Dienst aufnehmen. Sollte sich die Einrichtung der Dorfhelferin bewähren, dann wird etwas bahnbrechend Neues für unsre bäuerlichen Gemeinden geschaffen worden sein. Den Hauptvortrag hält Vikarin Sender über das Thema: „Gott baut sein Reich in Trümmern.“ Als letzte unter den Geistlichen Königsberg hat sie dort jahrelang nach der russischen Besetzung gewirkt, bis auch sie der Ausweisungsbefehl traf. Den Schluß bildet ein Laienspiel, von der kirchlichen Jugend Nagolds aufgeführt. So verspricht schon dem äußeren Rahmen nach das Ganze ein großer Tag zu werden. Näheres wird durch die einzelnen Pfarrämter bekanntgegeben werden, an die auch die Anmeldungen zu richten sind.

Altensteiger Kanalisationsplan genehmigt

Altensteig. Die vor einiger Zeit angekündigte Besprechung über die Kanalisation und Sammelkläranlage hat jetzt in Tübingen beim Innenministerium stattgefunden. Der von Reg.-Baurat Heckler ausgearbeitete Plan ist genehmigt worden. Dieser Plan sieht ein Mischsystem vor, das bedeutet, daß möglichst alle Haushaltungen rechtzeitig an die Kanalisation angeschlossen werden. Bei Zustimmung des Gemeinderates kann umgehend mit dem Bau begonnen werden. Der erste Bauabschnitt, der eine Verlegung des Kanalsystems von der geplanten Kläranlage bis zum Marktplatz vorsieht, könnte danach noch vor dem Winter ausgeführt werden.

Im Spiegel von Calw

Nächsten Sonntag Sportfest des TV. Calw

Der Turnverein Calw von 1846 führt am kommenden Sonntag sein Sportfest durch. Die Einzelheiten des Programms lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Am 9. Juli Kinderfest

Das Calwer Kinderfest wird in diesem Jahr wesentlich früher als sonst, nämlich am Montag, 9. Juli, abgehalten. Wir kommen in einer unserer nächsten Ausgaben darauf zurück.

Ab 30. Juli Sommerschlußverkauf

Eine Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums über die Regelung der Sommer- und Winterschlußverkäufe besagt, daß der Sommerschlußverkauf grundsätzlich am letzten Montag im Juli beginnt und 12 Werktage dauert. Demnach wird der diesjährige Sommerschlußverkauf von Montag, 30. Juli, bis 11. August durchgeführt.

Aufgehobene Straßensperre

Die Verkehrsabteilung des Landratsamtes gibt bekannt: Nachdem die Kanalisationsarbeiten in der Ortslage Unterhaugstett im Zuge der Landstraße I. Ordnung Nr. 343 beendet sind, ist diese Straße für den Durchgangsverkehr wieder frei.

Letzte Frist für politische Ueberprüfung

Das Landratsamt Calw veröffentlicht folgendes Schreiben des Staatskommissariats für die politische Säuberung:

„Der dem Landtag vorliegende Entwurf eines zweiten Gesetzes zum Abschluß der politischen Säuberung sieht vor, daß Anträge auf Erteilung eines Bescheides über die politische Ueberprüfung nur noch innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden können. Nach Ablauf dieser Frist kann niemand mehr einen Bescheid über die politische Ueberprüfung (auch nicht einen Nichtbetroffenenbescheid) erlangen.“

In der Öffentlichkeit besteht anscheinend weithin die Auffassung, daß mit dem Abschluß der politischen Säuberung jede Vorlage von Bescheiden über die politische Ueberprüfung an Behörden entfällt. Es besteht deshalb Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen:

Auch nach Abschluß der politischen Säuberung haben Bewerber für Einstellung im öffentlichen Dienst, die vor dem 1. Jan. 1928 geboren sind, den Bescheid über die politische Ueberprüfung vorzulegen. Der Personenkreis des Art. 131, Bonner Grundgesetz, benötigt den Bescheid über die politische Ueberprüfung auch für Anträge auf Gewährung der Versorgung nach dem Gesetz vom 11. Mai 1951. Auch Konsularvertretungen verlangen zur Erteilung des Sichtvermerkes die Vorlage des Bescheides über die politische Ueberprüfung, wie die täglich eingehenden Anträge von Auswanderungs- und Reiselustigen zeigen. Ich rege an, allen Personen, die einen Bescheid über die politische Ueberprüfung benötigen, nahezufragen, durch Vorlage des Fragebogens an das Staatskommissariat für politische Säuberung unverzüglich den Antrag auf Erteilung eines Bescheides über die politische Ueberprüfung zu stellen. Sollten Säumigen später Schwierigkeiten oder Nachteile entstehen, so sollen sie sich nicht darauf berufen können, daß sie nicht rechtzeitig aufgeklärt worden seien.“

Gemeinderatssitzung in Nagold

Nagold. In der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Donnerstag wurden u. a. die neuen Waldarbeiterlöhne bekanntgegeben. Die städtischen Waldarbeiter werden in Lohnklasse I (bisher II) eingestuft und erhalten ab 1. 4. folgende Löhne: Zeitlohn ab 20. Lebensjahr 1.15 DM, ab 18. Jahr 0.98 DM, Hausmeister 10 Pf. Zuschlag, Vorarbeiter 5—10 Pf. Zuschlag; neu eintretende Probeheifer werden im ersten halben Jahr in Lohnklasse II eingestuft. Im Akkord liegen die Löhne bei angemessenen Zuschlägen wesentlich höher. Die weiblichen Waldarbeiter kommen ab 1. 5. in Lohnklasse II (77, 66, 55 Pf. ab 18., bzw. 16., bzw. 14 Lebensjahr); Vorarbeiter erhalten hier 5—10 Pf. Zuschlag.

Stadtbaumeister Knöller erstattete Bericht über den Stand der Bauarbeiten. Die Arbeiten am Schulhausneubau, die am Dienstag begonnen wurden, schreiten rasch fort; am Donnerstag wurde der zweite Bagger eingesetzt, heute folgt der dritte Bagger. Da für den Kraftwagenschuppen der Post kein befriedigendes Angebot einging (Höchstgebot 1500 DM), beschloß der Gemeinderat, den Schuppen abzubauen und beim Bauhof aufzustellen. Im Stadtteil Iselshausen ist die Steinachkorrektur bis Ende dieser Woche abgeschlossen. Die Waldachkorrektur macht ebenfalls gute Fortschritte. Die Wehranlage der Ver. Deckenfabriken ist fertig, die linksseitige Ufermauer in kurzer Zeit, so daß in 3—4 Wochen mit dem Bau der Lammbrücke begonnen werden kann.

Nette Frächchen

Altensteig. Ein 13jähriger Schulanfänger wurde mit einer Uhr erzappt, von der er angab, sie gefunden zu haben. Bei den weiteren Nachforschungen der Polizei stellte sich heraus, daß ein Arbeiter von der Bohrstelle für den Stausee diese Uhr entwendet worden war.

In einem ortsansässigen Großunternehmen waren seit Februar laufend Geldbeträge abhanden gekommen. Teilweise waren den Arbeitern Geldbeträge bis zur vollen Lohnhöhe entwendet worden. Jetzt konnte die Polizei einen jugendlichen Täter von 18 Jahren dingfest machen. Der Junge wird sich jetzt vor dem Jugendrichter zu verantworten haben.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteure:

Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 725.

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Tagung der Gewerbelehrer

Nagold. In Nagold tagten am 23. Juni die Gewerbelehrer aus den Kreisen Calw, Freudenstadt und Horb und gründeten die Bezirksgruppe West des vor wenigen Monaten gebildeten Gesamtverbandes der Lehrkräfte an den gewerblichen und berufsbildenden Schulen in Württemberg-Hohenzollern. Zum Vorsitzenden wurde Berufsschuldirektor Henne (Nagold) gewählt; Vorstand des Gesamtverbandes ist Berufsschuldirektor Leyen-setter (Freudenstadt).

„Neues Leben blüht aus den Ruinen“

Effringen. Nachdem die Aufräumungsarbeiten, die nach der hiesigen Brandkatastrophe sofort in Angriff genommen wurden, schon einige Wochen beendet sind, waren die Hausbesitzer bemüht, wieder ein eigenes Dach über den Kopf zu bekommen. Fritz Dürr (Fleischbeschauer) konnte vergangenen Samstag schon das Richtfest an seinem im Rohbau fertiggestellten Neubau begehen. Auch bei Fritz Gauß rühren sich seit einigen Tagen Maurerhände, damit noch vor der Getreideernte das Dach über die Scheuer kommt. Beim Neubau von Jakob Stahl (Kaufmann) ist diese Woche mit der Betonierung der Fundamente begonnen worden. Frau Käthe Schmid konnte bis jetzt noch nicht mit dem Bau beginnen. Es ist jedoch zu hoffen, daß auch sie die notwendigen Vorarbeiten in Bälde zu Ende bringt, so daß im nächsten Jahr alle vier von der Brandkatastrophe betroffenen Einwohner wieder ihr eigenes Heim besitzen.

Weniger Maikäfer — mehr Kartoffelkäfer

Herrenalb. Während Maikäfer dieses Jahr weniger stark auftraten, macht sich der Kartoffelkäfer zum Verdruß der Grundstückbesitzer um so stärker bemerkbar. Durch Bereitstellung von Bekämpfungsmitteln wird den Todfeinden der Nachtschattengewächse zu Leibe gegangen. Diese Maßnahme muß letzten Endes aber doch erfolglos bleiben, wenn die Kartoffelfelder und Tomatenstauden nicht immer wieder nach diesen Schädlingen abgesehen werden.

Keplerstadt unter der Lupe

Weilderstadt. Am vergangenen Wochenende nahm Landrat Jetter die alte Reichsstadt unter die Lupe der Aufsichtsbehörde. Nach der Ueberprüfung der inneren Verwaltung und der sich anschließenden Besichtigung der Stadt berichtete der Landrat dem Gemeinderat über seine gewonnenen Eindrücke. Er sagte, diese Gemeindefeststellung sei für die Aufsichtsbehörde von ganz besonderer Bedeutung, weil Weilderstadt als „das Rothenburg des Kreises Leonberg“ bezeichnet werden müsse. Außerdem komme ihm als „dem Königstor zwischen Schwarzwald und Neckarland“ eine große verkehrsmäßige und wirtschaftliche Bedeutung zu. Leider sei jedoch festzustellen, daß diese allehrwürdige Reichsstadt eine Zeit allzu großer Beschaulichkeit hinter sich habe. Was in den letzten fünfzig Jahren verstimmt worden sei, gelte es jetzt nachzuholen.

Der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat müsse jedoch bescheinigt werden, daß sie seit der Währungsreform Leistungen vollbracht hätten, die man nicht habe erwarten können. Jedenfalls sei die Keplerstadt wieder auf dem Wege, ein Kleinod am Rande des Schwarzwaldes zu werden, wenn man ihr auch noch zehn Jahre Zeit lassen müsse, die vordringlichsten Aufgaben zu erfüllen. Als „Pflichtaufgaben“ bezeichnete der Landrat den Bau des Schulhauses auf dem Galgenberg, die Erstellung einer Turn- und Festhalle, die Weiterführung der Kanalisation und die Errichtung einer Sammelkläranlage. Der Stadtverwaltung wurde bescheinigt, daß sie mit einem geringen Personalaufwand beste Verwaltungsarbeit leiste. Ein Sonderlob bekam der Ausrufer der alten Reichsstadt, der trotz seiner 83 Jahre noch immer seines Amtes walte. Er ist der älteste Ausrufer in Württemberg, und unter dem Namen „Franz“ als Original und Schalk weithin bekannt.

Gemeinde Deckenpfronn

Zu dem am Donnerstag, den 5. Juli 1951, stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

wird freundlich eingeladen.

Es gelten folgende Bedingungen:

- 1. Beim Auftrieb sind Ursprungszeugnisse vorzulegen, aus denen hervorgeht, daß die Herkunftsbestände während der letzten sechs Monate nicht an Maul- und Klauen-seuche erkrankt waren und nicht im Sperr- und Beobachtungsgebiet liegen.
2. Für Rinder aus dem 15-km-Umkreis vom Maul- u. Klauen-seuchengebiet ist der amtstierärztliche Nachweis zu erbringen, daß die Tiere vor frühestens 14 Tagen und längstens vor 6 Monaten mit MKS-Vakzine (Typ AB) Schutzgeimpft sind.
3. Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet ist der Zutritt zu den Märkten verboten.

Bürgermeisteramt

SOMMERKLEIDERSTOFFE

für jeden Geschmack in sehr großer Auswahl
90 cm br. Kleiderkretonne
DM 3.—, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50
90 cm br. Zellwollmuslin
DM 2.40, 2.50, 2.60, 2.65, 2.70, 2.80, 3.—, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60
90 cm br. Lavabel und Mattkrepp
DM 4.60, 4.70, 4.90, 5.20, 5.—, 6.10, 6.20, 6.40, 6.70, 7.—, 7.80, 7.90, 8.40, 8.60, 8.80

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz

Die Gerichte machen wieder Ferien

Vom 15. Juli bis 15. September gibt es „Feriensachen“ / Konkurs fällt nicht darunter

Nach längerer Unterbrechung seit dem Jahre 1933 werden in diesem Jahre bei den Gerichten erstmals wieder Gerichtsferien eingeführt. Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September jeden Jahres. Während der Ferien werden nur in „Feriensachen“ Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind: Strafsachen; Entscheidungen über Anträge auf Erlaß eines Arrestbefehls und einer einstweiligen Verfügung; Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung sowie wegen Zurückbehaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Mieträume eingebrachten Sachen. Pachtstreitigkeiten gehören nicht hierzu. Zu den Feriensachen gehören weiterhin Ansprüche aus außerehelichen Beziehungen; Wechselsachen; Regreßansprüche aus einem Scheck und Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

In dem Verfahren vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag auch andere

Sachen als Feriensachen zu bezeichnen. Werden in einer Sache, die durch Beschluß des Gerichts als Feriensache bezeichnet ist, in einem Termin zur mündlichen Verhandlung einander widersprechende Anträge gestellt, so wird das Gericht den Beschluß aufheben, sofern die Sache nicht besonderer Beschleunigung bedarf. Das Beschleunigungsbedürfnis hat das Gericht erst bei widersprechenden Anträgen der Parteien zu prüfen, es ist vom Kläger zu begründen. Ein gewöhnlicher Zeitverlust allein genügt nicht, der Antrag muß schon mit einem besonderen Beschleunigungsgrund begründet sein.

In dem Verfahren vor den Landgerichten sowie in dem Verfahren in den höheren Instanzen soll das Gericht auf Antrag auch Nichtferiensachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Während der Gerichtsferien werden bei den Gerichten die Mahnsachen (Zahlungsbefehle) bis zum Erlaß des Vollstreckungsbefehls einschließlich ohne Einschränkung bearbeitet. Auch auf das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren, Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses sowie Kostenfestsetzungsverfahren und Streitwertfestsetzungen sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. H.S.

Kreuz und quer durch den Kreis

Altensteig. Am 34. Juni fand in Altensteig die 1. Bezirkskonferenz der Deutschen Gemeinschaft BHE des Bezirkes Altensteig statt. In die Bezirksgemeinschaft wurden gewählt: 1. Vorsitzender H. Wolter (Altensteig), 1. Vors.-Stellv. Schleiter (Egenhausen), 2. Vorsitz.-Stellv. P. Thom (Oberkollwangen), Protokollführer J. Knabe (Altensteig), Beiräte: Gube (Altensteig), Hinz (Wart), Huber (Neuweiler), Klaus (Breitenberg), Groth (Oberkollwangen), E. Scheffler (Ueberberg), G. Krizons (Simmersfeld) und Revierförster Skiba (Bern-eck).

Wildbad. In früheren Jahren fand das Wildbader Kinderfest immer Ende August statt. Nun soll es aber auf den 22. Juli gelegt werden, wofür mancherlei Gründe bestimmend waren. Die Vorbereitungen für das Kinderfest sind in vollem Gange.

Höfen. Kürzlich durfte Rentner Paul Braun seinen 85. Geburtstag feiern. Er war von seiner Schulentlassung an immer in der Sägeindustrie beschäftigt und konnte 1946 mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Schanz, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar stammt aus einer kinderreichen und besonders lebenskräftigen Familie, zählt er doch mit drei noch lebenden Brüdern zusammen 335 Jahre.

Neuenbürg. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni hatten es Einbrecher auf den

Verkaufskiosk beim Bahnhof abgesehen. Zuerst versuchten sie durch das Dach in das Innere des Kioskes zu gelangen und hatten zu diesem Zweck einige Ziegel entfernt. Als ihnen dies nicht möglich war, rissen sie das Schloß an der Türe weg, wurden anscheinend aber gestört, so daß es beim Diebstahlsvorhaben blieb.

Neuenbürg. Die Aufnahmeprüfung für die hiesige Oberschule ist beendet. Von 56 angemeldeten Schülern wurden 53 am 22. 6. schriftlich und ein Teil am 28. Juni mündlich geprüft. 41 der Schüler, darunter 18 von Neuenbürg, konnten in die Klasse I der Oberschule aufgenommen werden. Drei weitere Schüler, die an der Hauptprüfung nicht teilnehmen konnten, warten noch auf die Nachprüfung.

Engelsbrand. Der frühere Goldarbeiter und jetzige Rentner Michael Lötterle feierte kürzlich seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar ist der einzige noch lebende Mitbegründer des Gesangsvereins „Liederkrantz“ und auch noch im hohen Alter für den Diakonissenverein tätig.

Conweiler. Frau Frida Rapp übt nun schon seit 25 Jahren in der hiesigen Gemeinde ihren Dienst als Hebamme aus. Sie hat in dieser Zeit in Conweiler und in den Nachbargemeinden 334 Kinderen „zur Welt verholfen“.

Der Sport vom Sonntag

Calwer Jugendsieg gegen Kickers

Calw A1 — Stuttgarter Kickers B Jgd. 5:1 (2:1)

Eine ansehnliche Zuschauermenge umsäumte am Samstagnachmittag den Wimberger Sportplatz, als die Kickers gegen Calw A1 antraten. Wie erwartet zeigten die Gäste ein technisch schönes Spiel, waren aber doch den ebenfalls gut aufspielenden Calwern körperlich etwas unterlegen, so daß die Nagoldtäter in den ersten Minuten die 1:0-Führung erzielten. Die jedoch die Gäste anschließend ausgleichen konnten. Trotz bestem Einsatz der Gäste konnten sie einen weiteren Erfolg der Einheimischen bis zum Wechsel nicht verhindern. In der 2. Halbzeit zeigten einige talentierte Spieler auf beiden Seiten schöne Einzelleistungen, die man oft bei aktiven Mannschaften vermißt. Im weiteren Spielverlauf waren die Calwer noch 3mal erfolgreich, so daß beim Abpfiff das Spiel 5:1 für Calw stand.

Nach dem Spiel versammelten sich noch beide Mannschaften zu einem gemütlichen

Zusammensein, wobei die Calwer zu einem Rückspiel nach Stuttgart eingeladen wurden. Es besteht somit die Hoffnung, daß die Calwer A1-Jugend bei den kommenden Verbandsspielen ein Vorspiel der Stuttgarter Kickers bestreiten darf.

Bäderturnier in Wildbad

Wildbad — Liebenzell 2:0
Wildbad — Teinach Zavelstein 2:1
Teinach Zavelstein — Liebenzell 1:1
Mühlacker — Calmbach 2:0

Pokalturnier in Emmingen

Der Sportverein Emmingen veranstaltete gestern aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens ein Pokalturnier, an dem sich zahlreiche Vereine beteiligten.
Ergebnisse Bezirksklasse: Talheim — Wildberg 1:2, Talheim — Calw 3:0, Wildberg — Calw 1:0. Gruppensieger: Wildberg.
A-Klasse: Effringen — Walldorf 0:2, Effringen — Beihingen 2:0, Beihingen —

Schwarze Träuble sehr gesund

Die schwarze Johannisbeere steht heute noch bei vielen Gartenbesitzern auf der schwarzen Liste. Ihre unfruchtbare Ahne bildete vor Jahrzehnten meist nur riesige Büsche, versagte aber im Ertrag vollständig. Deshalb wurden die Pflanzen beinahe restlos ausgehauen. Heute noch ist die schwarze Johannisbeere aus den meisten Gärten verbannt. Doch das war einmal!

Vitaminforscher zogen vor einem starken Jahrzehnt die schwarze Johannisbeere in ihre Untersuchungen ein. Von ihrem großen Gehalt an Vitamin C waren sie überrascht. Daraufhin beschäftigte sich die Züchtung eingehend mit ihr. Sie erzielte zwei Sorten, die im Gehalt an Vitamin C alle bisherigen Obst- und Beerenarten weit übertreffen. Außerdem können sie sich im Ertrag gut mit den roten Johannisbeeren messen. Die wertvollere Sorte ist zweifelsohne die Langtraube von Rosenthal. Sie bildet lange, lockere Trauben mit großen, leuchtenden Beeren. Die schwarze Goliath mit nur 3-5 Beeren an jeder Traube bleibt ihr gegenüber an Ertrag zurück, übertrifft sie aber an Wohlgeschmack. Beide Sorten entwickeln große Büsche. Leider sind ihre Beeren etwas ungleichmäßig reif.

Die Pflanzung selbst bereitet keine großen Schwierigkeiten. Vor der Pflanzung, die am besten im Spätherbst erfolgt, im Notfall aber auch noch im Vorfrühling vorgenommen werden kann, wird das Pflanzstück tief umgegraben, rigolt. Die Hauptwurzeln müssen bis auf das gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Die Krone selbst wird aus einem kräftigen Leit- und 4-5 Seitentrieben aufgebaut. Überflüssige Ruten werden ganz herausgeschnitten, die verbleibenden aber bis zur Hälfte eingekürzt. Der Pflanzenabstand selbst soll 2,5 bis 2 Meter betragen.

Die schwarzen Johannisbeeren sind Flachwurzler, zugleich aber auch große Säufer und Fresser. Durch Hacken muß den ganzen Sommer über der Wasserverlust herabgedrückt werden. Humus und Handelsdünger sind gleich begehrt. Eine Überdüngung ist beinahe unmöglich. Nur Abort sollte weg gelassen werden. Sein Chlor verätzt die Saugwurzeln, so daß die Blätter frühzeitig fallen und die Beeren einen widerlichen Geschmack annehmen. Die schönsten Beeren bilden sich immer am zweijährigen Holz. Deshalb dient das Auslichten weniger der Fruchtholzubereitung als der Verjüngung. Dann bilden die Pflanzen immer viele Jungtriebe. Senkrechte und nach innen wachsende Schosse sind auf zwei Knospen zurückzuschneiden. Sonne und Luft gelangen so immer ins Innere des Busches und gewährleisten eine regelmäßige starke Fruchtbarkeit. Unter tierischen und pilzlichen Schädlingen haben die Pflanzen wenig zu leiden. Trotzdem ist eine Winterspritzung zu empfehlen. Doch muß sie vor dem Schwellen der Knospen erfolgen.

So durchgeführt ist der Anbau von schwarzen Johannisbeeren sehr lohnend. Ihre Früchte sind eine Arznei. Sie tragen zur Gesunderhaltung der Zähne bei, sind aber auch gut gegen Rheuma. Darum herrscht nach schwarzen Träuble große Nachfrage bei guter Bezahlung. Ein Erwerbsobstbetrieb in der Seegegend erntete letztes Jahr von 6000 jungen Büschen bereits über 400 Zentner Beeren, für die er reichend Absatz fand.

Walldorf 1:0. Im Entscheidungsspiel Effringen — Walldorf siegte Effringen mit 1:0 und holte sich damit den Pokal.

In der B-Klasse setzte sich Stuttgarter-Feuerbach (Reserve) als Gruppensieger durch. Das Jubiläumsspiel Nagold I — Jahn Göppingen I endete 0:3.

Conweiler verzichtet

Das noch ausstehende Pflichtspiel Gräfenhausen — Conweiler wurde auf Verzicht von Conweiler mit 0:0-Torverhältnis für Gräfenhausen gewertet. Damit Gräfenhausen kein finanzieller Nachteil entsteht, muß nun demnächst ein Freundschaftsspiel vereinbart werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, wird vom Verband ein Spieltermin festgelegt werden.

Sinds die Haare? Geh zu Odermatt

Wee ? ist Mr. X ? Heilseher, Schwindler ? oder Wundermensch ? Sie werden Dinge erleben, für die es keine Erklärung gibt

Melner werien Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Geschäft ab 1. Juli 1951 geschlossen ist. Frau Martha Schaub Orthopädie-Schuhgeschäft Calw, Jm Biegel 2

Neue Wege im mod. Haarschnitt! Praktisch, form schön, kleidsam H. Mammels, vorm. Wirt, Calw

Gutes Stroh hat abzugeben Birkle, Hof Dicke

DEN MARKENSCHUH

von Elze Fauns

Auto-Volz, Hirsau

Diensstag, 3. Juli, Abfahrt 13.30 Uhr DM 3.50
Bad Teinach — Wildbad
Donnerstag, 5. Juli, Abfahrt 7 Uhr DM 2.—
Schwarzwaldrundfahrt nach Baden-Baden
Freitag, 6. Juli, Abfahrt 13 Uhr DM 6.—
Lichtenstein — Bärenhöhle
Diensstag, 16. Juli, Abfahrt 6 Uhr DM 12.50
Titisee, Feldberg, Höllental
Samstag, 14. Juli, Abfahrt 8 Uhr DM 12.50
an den Bodensee
Samstag, 4. August, 2-3 Tage in die Schweiz an den Vierwaldstätter See evtl. mit Basel
Vorankündigung erbeten.

in Ostfriesischen Maschinenpreßtorf

als Ersatz für Holz und Hohlen empfiehlt Fr. Bauer, Kohlenhdg., Calw

FÜR HEISSE TAGE:

Table with 2 columns: Item name and price. Items include Sommerjoppen, Karlierte Sporthemden, Herrenkragenhemden, Sonnenhemden, Polojacken, leichte Herrenunterhosen, leichte Herrenschlüpfer, Netzunterleibchen.

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Achtung, Hausfrauen! Ehemänner! Brautpaare!

Unsere bisherigen Erfolge mit Kochlust sind groß 8 Wochen in Pforzheim, z. Zt. die 8. Woche in Stuttgart In Calw die 2. und letzte Woche verlängert

Schaukochen mit Kochlust

Dampfkochtopf, 100%iger Dampfentsafter u. Schnell-Eindunstapparat

Vorfürungen täglich von Montag, den 2. Juli 1951 um 15.30 Uhr und 20 Uhr in Calw im Gasthaus z. Bürgerstube (Nebenzimmer) Bad Liebenzell: Montag und Diensstag verlängert: Täglich um 20 Uhr im Gasthaus zum Waldhorn (Gartenpavillon) Hirsau: Mittwoch, den 4. Juli 1951 bis einschl. Freitag, den 6. Juli täglich um 20 Uhr im Gasthaus zum Waldhorn (Gartenpavillon)

Anfangszeiten beachten!